Freitag, den 6. Juni

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Interenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 154 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439. Buer, de la Chevalleriestraße 27, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44. Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Einigkeit als Pfingstgeschenk?

Heute schon die Entscheidung

über die Preis- und Lohnsenkungsaktion? / Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sollen schon erfreuliche Ergebnisse gezeitigt haben

:: **Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtber.)** Ein Berliner Abendblatt will erfahren haben, daß die Einigung über die große Preis- und Lohnsenkungsaktion zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern so weit fortgeschritten sei, daß die Vertreter beider Gruppen noch gestern vom Reichspräsidenten empfangen wurden, um ihm ihre Ziele vorzutragen. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, trifft diese Meldung nicht zu. Es ist noch kein Zeitpunkt vorgesehen worden. Das ist schon deshalb nicht möglich, weil die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern noch nicht abgeschlossen sind.

Von großer Wichtigkeit ist aber die Tatsache, daß die Besprechungen zwischen der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und dem Reichsverband der deutschen Industrie, bei denen am Montag bekanntlich Schwierigkeiten aufgetreten waren, inzwischen weitergeführt worden sind und zu einer Einigung geführt haben. Ueber den Inhalt dieser Vorschläge wird von beteiligter Seite Stillschweigen bewahrt. Es wird aber betont, daß das Ergebnis außerordentlich erfreulich sei und auf einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen mit den Gewerkschaften hoffen lasse. Diese Verhandlungen mit den Arbeitnehmern sollen nun nicht erst nach Pfingsten, sondern bereits heute wieder aufgenommen werden. Die Arbeitgeber haben die Führer der Gewerkschaften für heute vormittag 11 Uhr zu einer neuen Besprechung gebeten. Die Gewerkschaftsführer, soweit sie nicht von Berlin abwesend sind, haben diesem Zeitpunkt zugestimmt. Diese Beschleunigung wird als ein Beweis für den Ernst der Bemühungen gewertet, die solidarische Aktion der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zur Ueberwindung der Wirtschafts- und Arbeitslosenkrise so schnell wie möglich wirksam zu machen. Von den heutigen Besprechungen wird es abhängen, ob die angekündigte große Kundgebung noch zu Pfingsten veröffentlicht werden kann.

Zehneindrittel Prozent

Einkommensteuer ab 1. Juli

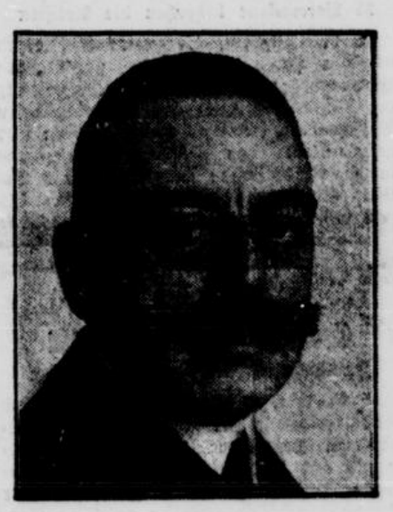
Die Ledigen zahlen außerdem noch 1 Prozent mehr

)(**Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtb.)** Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett gestern den Entwurf zur Aenderung des Arbeitslosengesetzes verabschiedet. Es wurde beschlossen, die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von 3,5 auf 4,5 zu erhöhen. Außerdem beschloß das Kabinett eine vorübergehende Reichshilfe der Festbesoldeten und Privatangestellten. Es handelt sich um einen zehnprozentigen Aufschlag zur Einkommensteuer für die Ledigen.

Weiter wird hierzu aus Berlin gedrahtet: In Berliner politischen Kreisen bezeichnet man als die wichtigsten Beschlüsse des Reichskabinetts die Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenversicherung um ein Prozent und die Reichshilfe der Festangestellten (so lautet jetzt der Ausdruck für das Notopfer.) Die verhältnismäßig starke Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung wird durch die Senkung der Krankenkassenbeiträge, die Reichsfinanzminister Moldenhauer für durchaus möglich hält, ausgeglichen.

Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften

deren Ziel die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Zweck einer Sanierung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes ist, werden seit einiger Zeit geführt durch:



Peter Graßmann,
Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes — für die Freien Gewerkschaften.



Ernst Lemmer
für den Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände als dessen Generalsekretär.



Bernhard Otte
für den Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften als dessen Vorsitzender.



Reichsminister a. D. von Raumer,
Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie — für die Arbeitgeber.

Die Reichshilfe der Festbesoldeten wird zunächst für die nächsten drei Quartale, also ab 1. Juli erhoben werden. Man bezeichnet es als begrüßenswert, daß man nicht nur die Beamten, sondern auch die Privatangestellten zur Leistung der vorübergehenden Reichshilfe heranziehen will. Praktisch gesehen wird die Einkommensteuer in Zukunft 10½ statt 10 Prozent betragen. Für die Ledigen kommt ein weiterer Prozent hinzu, also insgesamt 11½ Prozent.

Der Besteuerungszuschlag von Tantiemen von Aufsichtsratsmitgliedern soll bedeutend höher liegen. Besonders bemerkenswert ist, daß am von einer Erhöhung der Umsatzsteuer vollkommen abgesehen hat. Dabei ist in der amtlichen Mitteilung über die Sitzung des Kabinetts ausdrücklich unterstrichen worden, daß die Kabinettsbeschlüsse das Gleichgewicht im Reichshaushalt vollkommen wieder herstellen würden. Auch eine Auflegung von besonderen Anleihen dürfte nach der Befürwortung dieses Kabinettsplanes durch den Reichstag nicht in Frage kommen.

Landung und Aufstieg

20 Minuten in Sevilla

Graf Zeppelin auf dem Wege nach Friedrichshafen

Madrid, 6. Juni. (Eig. Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist nach glücklicher Fahrt über den Atlantischen Ozean um 17,05 Uhr (18,15 Uhr MEZ.) auf dem Flugplatz von Sevilla glatt gelandet. Der Aufenthalt dauerte nur zwanzig Minuten und diente der Aufnahme und Ausschiffung von Passagieren sowie der Uebernahme der Post. Um 17,25 Uhr stieg „Graf Zeppelin" zur Weiterfahrt nach seinem Heimathafen Friedrichshafen auf.

Aus Friedrichshafen wird gedrahtet: Beim Luftschiffbau liegt von Bord des „Graf Zeppelin" gestern folgender Funkspruch vor: Aufstieg Sevilla 17,25 Uhr MEZ., Gibraltarstraße passiert, starker Südwind und Regen, jetzt klar, leichter Südostwind, Standort 21 Uhr 0,4 30 West 35,57 Nord, Kurs Ost,en Graf Zeppelin.

Verschleppung eines Deutschen

durch polnische Geheimpolizisten

Mit Fußtritten mißhandelt

)(**Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtb.)** **Die DAZ meldet aus Schneidemühl: Bei einem Ausflug des Sportvereins Pollnitz wurde auf der die polnische Grenze bildenden Landstraße der Sportler Ballermann von zwei polnischen Geheimpolizisten verhaftet und, da er sich weigerte, mitzugehen, mit Fußtritten mißhandelt. Der junge Deutsche wurde von den Polen verschleppt.**

Es ist allerhöchste Zeit, so bemerkt das genannte Blatt, daß die deutsche Regierung durch sehr deutliche Vorstellungen in Warschau dieser fortdauernden Beunruhigung an den polnischen Grenzen Einhalt tut. Kinder, die im Walde in der Nähe der Grenze Beeren suchen, sind ebenso in Gefahr wie erwachsene, die einen Spaziergang an der Grenze machen, ohne deutsches Gebiet zu verlassen. Es muß, und zwar schleunigst, in diesen unhaltbaren Zuständen Wandel geschaffen werden.

Erneute Spannung

zwischen England und dem Vatikan

Auslassungen eines englischen Blaubuches

♂ **London, 6. Juni. (Drahtber.)** Wie Reuter aus Malta berichtet, hat sich dort wiederum ein für die Spannung zwischen Kirche und Regierung bezeichnender Vorfall ereignet. Der Erzbischof Caruana hat seine Erlaubnis zu einem Tedeum in der St. Johannes-Kathedrale verweigert, das anläßlich der Errettung des Premierministers Lord Strickland von dem kürzlich auf ihn verübten Mordanfall geplant war.

Gleichzeitig mit dieser Reutermeldung ist von der britischen Regierung ein Blaubuch über den bisherigen Schriftwechsel zwischen ihr und dem Vatikan veröffentlicht worden. Aus diesem Blaubuch ist zu ersehen, daß der Vatikan nach wie vor eine Beilegung der Zwistigkeiten verweigert, solange Lord Strickland Premierminister bleibt. Die letzte britische Note ist vom 30. Mai datiert und besagt, dieser Anspruch des Vatikans, sich in die innere Politik einer britischen Kolonie einzumischen, mache Verhandlungen zur Wiederherstellung des normalen politischen Lebens auf Malta unmöglich.

:: **Die Waldbrände in Ontario.** Vereinzelte Regenfälle und das Ausbleiben harten Windes haben die Aufgabe von ungefähr 1000 Mann, die die ausgedehnten Waldbrände im Nordwesten Ontarios (USA.) bekämpfen, beträchtlich erleichtert. Die schlimme Gefahr gilt jetzt als beseitigt, doch ist der bereits entstandene Schaden beträchtlich

Vormarsch auf Fort Bara

Neue Gefahr für Peschawar

1200 Afridis bedrohen einen englischen Stützpunkt

♂ **London, 6. Juni. (Drahtber.)** Der Korrespondent der Times in Peschawar meldet: Eine bewaffnete Streitmacht von mindestens 1200 Afridis befindet sich im Vormarsch gegen das 11 Kilometer südwestlich von Peschawar gelegene Fort Bara. Es handelt sich größtenteils um junge Krieger, die rote und schwarze Fahnen mit sich führen. Die Langsamkeit ihres Vorrückens scheint darauf hinzudeuten, daß sie sich über ihr endgültiges Ziel noch nicht klar sind. Indessen ist diese Bewegung unter den Afridis, die bisher an den Unruhen im Mohmand-Gebiet nicht beteiligt waren, beunruhigend, und die Militärbehörden haben bereits Maßnahmen ergriffen, um ein weiteres Vorrücken der Abteilung zu verhindern.

Ungefähr 40 Flugzeuge veranstalteten vorgestern vormittag eine Kundgebung über der Kajuri-Ebene, und eine Abteilung Gurkhas ist abgeschickt worden, um die Grenzgendarmerie in dem genannten Fort zu verstärken. Die Wichtigkeit von Bara liegt darin, daß sich dort die Quelle der Wasserversorgung von Peschawar befindet.

Ein „Goldmacher" entflieht

Es stimmt nicht mit seiner Kunst

* **Düsseldorf, 5. Juni.** Der in Untersuchungshaft befindliche „Goldmacher" Kurschildgen, welcher des Betruges beschuldigt wird, entfloh heute aus dem Institut für Forschungsarbeiten, wo er auf Antrag seines Verteidigers mit Genehmigung des Untersuchungsrichters arbeiten durfte. Umfangreiche Ermittlungen sind sofort eingeleitet worden.

Wie wir zu der Flucht noch weiter erfahren, benutzte Kurschildgen, als er in das Rheinische Provinzial-Institut für Arbeits- und Berufsforschung gebracht worden war, dort die Toilette und stieg durch das Abortfenster ins Freie. Bisher war die Verfolgung Kurschildgens ohne Erfolg. Kurschildgen hat inzwischen aber dem Leiter des Instituts mitgeteilt, daß er sich wieder freiwillig stellen werde.

Millionär wieder Willen

Zur Korruptionsaffäre des verstorbenen Berliner Stadtrats Busch / Eine Unterredung mit seinem holländischen „Strohmann" Lutki / Busch mißbrauchte Lutkis Vollmacht

♂♂ **Rotterdam, 6. Juni. (Eigener Drahtber.)** Der „Voorwaarts", das führende niederländische sozialdemokratische Blatt in Rotterdam veröffentlicht eine Unterredung mit dem Rotterdamer Großkaufmann Lutki unter dem Titel „Der Millionär wider Willen". Herr Lutki, der vielgenannte Bevollmächtigte des Stadtrats Busch, ist Direktor einer bekannten Rotterdamer Handelsgesellschaft. Die in der Presse verbreiteten Meldungen, daß infolge des Todes des Stadtrats Busch die von Lutki ausgestellte Vollmacht erloschen und die von Busch auf korruptiven Wegen ergatterten Millionen jetzt in den Besitz des angeblichen niederländischen Strohmanns Busch's übergegangen seien, bezeichnet Lutki als Mystifikation. Seine Bekanntschaft zu Busch datiere aus dem Jahre 1919. Damals sei Busch an Lutki herangetreten und habe ihm Vorschläge zur Lieferung von Lebensmitteln an die Stadt Berlin gemacht. Busch habe verschiedentlich in Rotterdam geweilt und bei dieser Gelegenheit Lutki Besuche abgestattet, die aus Anlaß geschäftlicher Betätigung Lutkis in Berlin gelegentlich von ihm erwidert worden seien. Was die Frage der berüchtigten Vollmacht angehe, so handle es sich um folgenden Tatbestand: Im Jahre 1924 habe Lutki zur Regelung einer Privatangelegenheit seiner Frau in Berlin Stadtrat Busch eine Vollmacht übermittelt. Diese Vollmacht habe Lutki nicht zurückverlangt, zumal er unbedingtes Vertrauen in die Persönlichkeit des Stadtrats Busch gesetzt habe. Busch habe das Vertrauen seines Rotterdamer Bekannten aufs schmählichste mißbraucht. Er habe diese Vollmacht benutzt, um die Riesensummen, die er sich durch Korruption verschafft habe, auf Lutkis Namen zu investieren, um auf diese Weise seine Schiebungen zu verschleiern und Steuerhinterziehungen zu ermöglichen. Auf diese Weise habe Lutki, ohne es zu wissen, als Strohmann des dunklen Ehrenmannes Busch fungiert. Auf die Bemerkung des Interviewers: Immerhin kommen Sie in den Besitz eines Millionenvermögens, erwiderte Lutki erregt: „Davon kann gar keine Rede sein. Ich will mich nicht mit dem ergaunerten Geld bereichern. Ich will überhaupt nichts mit dieser schmutzigen Affäre zu tun haben. Nie hätte ich mir träumen lassen, daß meine Beziehungen zu dem hochangesehenen Berliner Stadtrat dazu hätte führen können, daß mein Name einmal im Zusammenhang mit einer derartigen ungeheuren Skandalaffäre genannt werden könnte. In der deutschen Presse mecht man viel Aufhebens von Lieferungen mit verdorbenem Kaninchenfleisch von Holland nach Deutschland, an denen ich Riesensummen verdient haben soll. Ich versichere, daß ich mit derartigen Schiebungen nicht das geringste zu tun habe. Auch hier dürfte es sich um korruptive Machenschaften des Stadtrats Busch handeln. Im übrigen will man mich bereits für Forderungen haftbar machen, die durch Busch's Handlungen entstanden sind und die tatsächlich auf meinen Namen lauten. Selbstverständlich bedanke ich mich für die Sünden des korruptiven Berliner Stadtrats büßen zu sollen. Ich habe übrigens meinen Rechtsbeistand veranlaßt, die nötigen Schritte zu unternehmen.

Bauernwehr gegen Pfändung

Aufgerissene Straßen und Hindernisse

Verhinderte Zwangsvollstreckung

)(**Hamburg**, 6. Juni. (Eig. Drahtb.) In Nindorf bei Landsiedl (Kreis Neuhaus an der Oste) wurde durch die bäuerliche Bevölkerung die Durchführung einer Zwangsvollstreckung verhindert. Als zwei Vollstreckungsbeamte mit zwei Landjägern in einem Kraftwagen erschienen, um Vieh und Landwirtschaftsgerät, das gepfändet worden war, abzuholen, und nach Stade zu bringen, fanden sie die Straße von Nindorf aufgerissen. Außerdem war ein Hindernis errichtet. Dahinter standen die Nindorfer Bauern mit Ackergerätschaften in drohender Haltung. Ein zweiter nach Nindorf führender Weg war gleichfalls gesperrt. Die Beamten konnten daher die Abholung nicht durchführen und mußten umkehren. Die Pfändungen waren seinerzeit erfolgt, weil die Nindorfer Landwirte sich geweigert hatten, Abgaben an einen Entwässerungsverband zu leisten, von dem sie nur Nachteile gehabt zu haben behaupteten.

9 Todesopfer

bei dem Einsturzunglück in Genua

Rom, 6. Juni. (Drahtber.) Im Laufe des Mittwoch wurden unter den Trümmern des in Genua eingestürzten Auswandererheims weitere sechs Tote geborgen, so daß sich die Gesamtzahl der bisher aufgefundenen Toten auf sieben stellt.

Weiter wird aus Genua gemeldet: Aus den Trümmern des eingestürzten Auswandererheimes sind gestern noch die Leichen der beiden Schwestern Latifa und Fortunata Lanido aus Syrien geborgen worden. Die beiden Mädchen befanden sich auf der Reise nach Buenos Aires.

Abbau der KPD-Presse

Thüringische Parteiblätter stellen ihr Erscheinen ein

Berlin, 6. Juni. (Eig. Drahtb.) Die kommunistische Partei in Thüringen läßt die Parteiblätter, die bisher in Jena, Gera, Suhl und Gotha erschienen, eingehen. Die Druckereien werden verkauft. Es bleibt der Partei nur noch eine Zeitung in Erfurt. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch die Veräußerung des Leipziger Druckereiunternehmens der kommunistischen Partei, die zu den besteingerichteten Betrieben der KPD gehört, bevorstehe.

Der Rechenfehler bringt es an den Tag

Die Kassiererin und ihr Freund

Die gute Partie

In der Berliner Zentrale eines großen Konzern-Betriebes war seit langen Jahren als Kassiererin eine gewisse Anna F. tätig. Durch ihre Hände gingen Riesenbeträge, die nicht selten die Höhe von einer halben Million erreichten. Vor etwa zwei Jahren lernte sie einen 22jährigen jungen Mann kennen, der sich arbeitslos in Berlin umhertrieb, und ein Leben als vollkommen mittelloser Wanderbursche hinter sich hatte. Diese Bekanntschaft wurde dem Mädchen zum Verhängnis.

Um den arbeitslosen Paul Ch. zu unterstützen, unterschlug sie jahrelang Gelder. Mit 4000 RM fing sie an, um ihren Freund neu einzukleiden. Für das Geld ließ sie ihm mehrere elegante Anzüge, seidene Oberhemden und andere Kleidungsstücke machen. Dann richtete sie für sich und ihren Freund eine hochelegante Wohnung ein, in der täglich große Feste gefeiert wurden. Schließlich kaufte sie dem Freund nach und nach auch eine ganze Reihe von Motorrädern und ihren Bekannten und Hausnachbarn erzählte sie, Paul Ch. sei ihr Verlobter, ein schwerreicher Mann. Ueberall beneidete man sie wegen dieser „glänzenden Partie".

Durch einen Zufall wurden jetzt all die Machenschaften der Kassiererin entdeckt. Eines Tages wurde in den Büchern ein Rechenfehler entdeckt, der nicht einmal mit den Unregelmäßigkeiten der Anna F. im Zusammenhang stand. Man forderte sie nur auf, sie möge die kleine Differenz klarstellen. Anna F. glaubte nun, man habe ihre Betrügereien entdeckt, meldete sich schnell krank und schrieb an den Leiter des Konzerns, man solle sich ja hüten, etwas gegen sie zu unternehmen. Sowie eine Anzeige gegen sie erfolge, werde sie auch keine Veranlassung mehr zu der bisher geübten Verschwiegenheit haben. Sie werde der Polizei davon Mitteilung machen, daß sich die Leitung des Konzerns Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen.

Der Leiter des Konzerns erstattete Anzeige gegen die Kassiererin und Anna F. wurde in ihrer Wohnung von Kriminalbeamten festgenommen. Wahrscheinlich hat sie weit über 100 000 RM veruntreut. Die Mitschuld ihres Freundes bestritt sie energisch und erklärt, daß sie ihre Verfehlungen ohne dessen Wissen begangen habe.

Der unheimliche Vampyr

Ruhig und sachlich macht Kürten weitere Angaben / Eine Unwahrheit in seinen Geständnissen bis heute nicht nachgewiesen / Was Kürten heute noch aufrecht erhält

* **Düsseldorf**, 5. Juni. (Eig. Drahtb.) Den mit der Vernehmung Peter Kürtens beauftragten Beamten der Düsseldorfer Kriminalpolizei wird der Massenmörder immer unheimlicher. Ohne jedes Anzeichen innerer Bewegung erfolgen in ruhiger Sachlichkeit eine Angaben über seine Taten, deren Zahl von Vernehmung zu Vernehmung wächst. Man hat in Kreisen der Düsseldorfer Kriminalpolizei die Annahme, es mit einem Selbstbezichtigungsfanatiker zu tun zu haben, längst aufgegeben. Es ist bisher in nicht einem einzigen Falle gelungen, ihm einer wahrheitswidrigen Behauptung zu überführen, im Gegenteil, in verschiedenen Fällen konnte die Polizei Kürten in Fällen, die erst durch seine spontanen Geständnisse zu ihrer Kenntnis gelangten, die Täterschaft auch unter Außerachtlassung seiner Geständnisse nachweisen.

Peter Kürten hat Verbrechen des Mordes, der Leichenschändung, der Notzucht, der Brandstiftung, des schweren Einbruchsdiebstahls auf dem Gewissen. Er ist 17mal vorbestraft. Er weiß, daß sein Schicksal besiegelt ist. Sollte sein Kopf dem Beil des Henkers entgehen, so ist lebenslängliche Internierung sein Los. Und trotzdem ist er von unerklärlicher Gefaßtheit, erfreut er sich nach Angabe seiner Wächter des besten Schlafes und eines gesunden Appetits. Ein erfahrener Kriminalpsychologe von Ruf äußerte sich zu unserem Mitarbeiter dahin, daß Kürten, dessen Motiv Geltungsdrang kombiniert mit Sadismus gewesen sein muß, erst jetzt volle Befriedigung über seine Taten eintrete, da er das Gefühl, der Mittelpunkt einer Sensation zu sein, nie in dem Maße ausgekostet haben könne wie heute. Was Kürten heute aufrecht erhalte, sei nichts anderes als das Höchstmaß an innerer Entspannung, die durch das Rekonstruieren seiner Taten vor dem Auditorium der ihn vernehmenden Kriminalbeamten in ihm ausgelöst werde. Diese Spannung werde Kürten in dem Moment verlassen, in dem man ihm keine Gelegenheit mehr gebe, von sich zu sprechen. Dann sei der Zeitpunnkt gekommen, an dem er zusammenbrechen müsse.

Im übrigen trifft es nicht zu, daß Kürten jedes Verbrechen, über das man ihn vernimmt, auf sich nimmt. Einen Zusammenhang mit der Mordtat an der Försterstochter Anna Bußmann in Castrop-Rauxel lehnt er beispielsweise entschieden ab. Er war in der Lage, für die fragliche Zeit sogar ein einwandfreies Alibi nachzuweisen. In Düsseldorf ist der Mord an der Prostituierten Groß, der in der Zeit der Kürten-Morde fällt, unaufgeklärt, in Essen sind es die Fälle an der Heiden und Günther Kosten, in Castrop-Rauxel die Fälle Bußmann und Ehefrau Garner, in Herne der Fall Lup, der Aehnlichkeit mit dem Fall Groß in Düsseldorf aufweist. Für alle diese Fälle kommt Kürten als Urheber nicht in Frage. Die beiden dem Fürsorgezögling Stausberg zur Last gelegten Schlingenüberfälle auf Frauen werden heute auch nicht mehr als geklärt betrachtet. Es ist also keineswegs so, daß mit der Verhaftung Kürtens die kriminalpolizeiliche Fahndung völlig eingestellt sei. Die Suche nach weiteren Tätern in den vorerwähnten Fällen wird fortgesetzt. Die Nachforschungen werden namentlich in Düsseldorf selbst auf das intensivste betrieben.

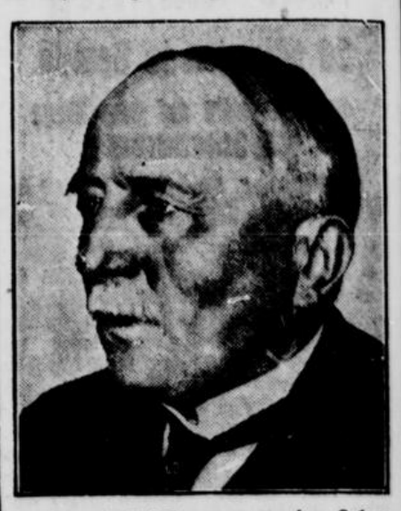
Ueberreichung des Adlerschildes

Ehrung D. Dr. Schmidt-Ott

durch Reichsminister Dr. Wirth

Berlin, 6. Juni. (Drahtber.) Zu Ehren des Präsidenten der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Sr. Exzellenz des Staatsministers D. Dr. Schmidt-Ott, der vorgestern sein 70. Lebensjahr vollendet hat, hatten der erste Vizepräsident und die Vorsitzenden des Hauptausschusses der Notgemeinschaft, die Geh. Räte Professoren Dr. W. von Dyck und Dr. F. R. von Müller, beide in München, für gestern vormittag in das Hotel Adlon zu einer Geburtstagsfeier eingeladen. Im Verlaufe der Feier überreichte der Reichsminister des Innern Dr. Wirth im Auftrage des Reichspräsidenten den Adlerschild der deutschen Republik und hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Euer Exzellenz beehre ich mich namens der Reichsregierung die aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtsfest auszusprechen. Es sind Gefühle wärmsten Dankes und freudiger Anerkennung, die uns an diesem Tage bewegen. Nach einer an



Arbeit und Erfahrungen reichen Lebensarbeit im Dienste der preußischen Unterrichtsverwaltung haben Sie, dem Wunsche der deutschen Gelehrten entsprechend, Ihre vielseitige Erfahrung einem Selbstverwaltungskörper der deutschen Wissenschaft zur Verfügung gestellt, der deutschen Forschungsgemeinschaft, oder, wie sie früher hieß, der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.

Unter der tatkräftigen Mitwirkung Eurer Exzellenz ist vor zehn Jahren aus der furchtbaren Not des Zusammenbruches die Notgemeinschaft entstanden. Als die Notgemeinschaft die Aufgabe übernahm, der deutschen Wissenschaft durch Aufklärung und Werbungsarbeit die nötigsten Mittel für ihren Fortbestand zu gewinnen und für die sachgemäße Verteilung und Verwendung der Mittel sich einzusetzen, da war sie vom Glück begünstigt: Sie fand in Ihnen einen Führer, der mit gesundem Optimismus reiche Erfahrung und hingebende Tatkraft verband. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Dem stets offenen Blick und dem zähen Fleiße der deutschen Gelehrten, dem Verständnis, der Opferwilligkeit des deutschen Volkes, der Sorge des Reiches und der Länder und nicht zuletzt der Mitarbeit der Notgemeinschaft verdanken wir die Abwendung der Gefahr, die der deutschen Wissenschaft, der deutschen Kultur drohte. Wohl sind auch heute die Tage der Not nicht vorüber und knapp, zu knapp, die Mittel, die für kulturelle Zwecke in Deutschland bereitgestellt werden können. Aber den deutschen Gelehrten sind fruchtbare Arbeitsstätten erhalten geblieben, ihre Stellung im Lande ist gekräftigt, ihre Geltung im Auslande aufgerüstet. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft steht heute als unentbehrlicher Faktor im Leben des Deutschen Reiches, und es darf als äußeres Zeichen dieser Entwicklung gewertet werden, daß in diesen Tagen der Etat der Gemeinschaft erstmals im Ordinarium des Reichsbudgets erscheint. — Sehr verehrter Herr Staatsminister! Die Reichsregierung dankt Ihnen für Ihre hingebende, erfolgreiche Tätigkeit, sie rechnet auf Ihre weitere Mitarbeit, sie wünscht aufrichtig, daß Ihre Arbeit eine gegnete sei, daß Sie, wie bisher, dem Wohle des Volkes dienen!

Aus den heimischen Provinzen

Eisenbahner-Protest

Zum Besitzerwechsel in Langenberg

Die Rückzahlungen aus der Pensionskasse

* **Langenberg** (Rhld.), 5. Juli. Die Arbeiter der geschlossenen Eisenbahnwerkstätte Langenberg sind zum Teil entlassen, zum Teil nach Wedau und Mülheim-Speldorf versetzt worden. Jetzt sollen aber auch die versetzten Arbeiter entlassen werden, weil der Reichseisenbahnverwaltung die Gestellung von Sonderzügen ab Langenberg zur Arbeitsstätte zu teuer kommt. Auf ihren Protest gegen die Entlassung hat die Reichsbahn geantwortet, daß der neue Pächter der Werkstätte vertraglich verpflichtet sei, die entlassenen Arbeiter zu übernehmen und zu beschäftigen. Der Pächter will zwar einen Teil der in Frage kommenden 220 Mann einstellen, und zwar nach Maßgabe der Beschäftigung, aber die Uebernahme der gesamten Arbeiter lehnt er ab. Die Erregung darüber ist groß und fand ihren Niederschlag in einer Versammlung. Sie verlangte ein Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums gegen die Verwaltung, die die von den Arbeitern eingezahlten Beträge der Abteilung B der Pensionskasse, die nach 1924 geleistet worden sind, nur mit 90 Prozent zurückzahlen will, obwohl das Ministerium auch die von der Verwaltung gezahlten Beträge zur Abteilung B den Eisenbahnern als Einkommen berechnet und sie damit auch zur Einkommensteuer herangezogen hat. Die Arbeiter fordern die Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Abteilung B der Arbeiterpensionskasse durch Zahlung einer Anerkennungsgebühr. Ferner verlangen sie den gesetzlichen Achtstundentag, damit das Heer der Arbeitslosen vermindert werden kann, und die Veröffentlichung des mit den Pächtern der Eisenbahnwerkstätte vereinbarten Vertrages bezüglich der Einstellung von entlassenen Arbeitern. Die straffe Organisation wollen die Arbeiter unter allen Umständen weiter pflegen.

Schreiendes Elend

Witwe stürzt ihre drei Kinder in den Kanal

und springt selbst nach

* **Dortmund**, 5 Juni. Am Mittwoch ging die Witwe Schuler aus Dortmund-Brackel mit ihren drei Kindern, zwei Mädchen im Alter von 8 und 4 Jahren und einem Jungen im Alter von 3 Jahren zum Dortmund-Ems-Kanal, um dort mit den Kinder den Tod zu suchen. In der Nähe der Holthauser Brücke stieß sie zunächst ihre drei Kinder in den Kanal und sprang dann selbst hinterher. Zwei Männer, die in der Nähe standen und den Vorfall gesehen hatten, eilten herbei und begannen sofort mit den Rettungsarbeiten. Die beiden Mädchen konnten noch lebend geborgen werden, während die Witwe und der dreijährige Junge ertranken. Die beiden Leichen wurden heute Vormittag geborgen.

Streit im Straßenbahnwagen

Ein Kampf mit dem Totschläger

* **Essen**, 5. Juni. Im Verlauf einer Auseinandersetzung verletzte der Automechaniker Erich U. gestern abend den Straßenbahnschaffner Otto M. in einem Straßenbahnwagen am hiesigen Hauptbahnhof durch mehrere Schläge mit einem Totschläger am Kopf derart, daß er nach Anlegung eines Notverbandes dem Krankenhaus in Steppenberg zugeführt werden mußte.

Zeitungsauto verunglückt

Die Beifahrer schwer verletzt

* **Dinslaken**, 5. Juni. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Donnerstagmorgen gegen 4 Uhr auf der Weseler Landstraße in Friedrichsfeld im Kreise Dinslaken. Ein Lieferauto des „Dortmunder Generalanzeigers" fuhr, als es einem Steinhaufen ausweichen wollte, gegen einen Kastanienbaum. Der Anprall war derart stark, daß das Auto fast vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Beifahrer erlitten schwere Verletzungen, während der Chauffeur mit leichteren Körperschäden davonkam.

Der Diebesmantel

Ein abgefeimter Berufsdieb verhaftet

* **Essen**, 5. Juni. Vor einigen Tagen wurde hier der Arbeiter Wilhelm D. aus Gelsenkirchen dabei abgefaßt, als er bei der Firma C. u. A. ein seidenes Oberhemd entwendete. Die sofort weiter angestellten Nachforschungen des Diebstahlskommissariats ergaben, daß es sich um einen ganz raffinierten gewerbsmäßigen Ladendieb handelte, der seinen Mantel äußerst geschickt zum Stehlen eingerichtet hatte, so daß er selbst größere Ballen von Auslagentischen entwenden konnte, ohne die Hände aus den Taschen nehmen zu müssen. Dem D. wurden eine Reihe weiterer Ladendiebstähle nachgewiesen, die er seit Ostern dieses Jahres mit seiner Tochter gemeinschaftlich in hiesigen Geschäften ausgeführt hat. Die gestohlenen Waren konnten größtenteils wieder herbeigeschafft werden.

Tragödie einer 16jährigen

Selbstmordversuch im Elternhause

* **Hamborn**, 5. Juni. In einem Hause der Emscherstraße in Hamborn machte sich heute nachmittag starker Gasgeruch wahr. Als man nach der Ursache suchte, fand man die 16jährige Tochter einer Witwe in der mit Gas gefüllten Küche bewußtlos vor. Das Mädchen hatte den Gashahn am Küchenherd geöffnet und dann den Gasschlauch in den Mund genommen. Das bewußtlose Mädchen wurde dem Krankenhaus zugeführt. Einige Stunden vorher hatte es denselben Versuch gemacht, konnte aber im letzten Moment noch von der Mutter daran gehindert werden.

Ein Unglück kommt selten allein

Erst ausgerutscht, dann in den See gefallen

* **Hagen**, 5. Juni. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in den Morgenstunden am Hengsteysee. Zurzeit wird die über den Stausee zum Kraftwerk führende Holzbrücke wieder entfernt. Die Hälfte der Brücke ist bereits demontiert. Der bei einer hiesigen Baufirma beschäftigte 50jährige Meister Moritz Schucht aus Altenessen begab sich um 6 Uhr mit seinem Sohne zu dieser Arbeitsstelle, um sein Tagewerk zu beginnen. Beim Auftreten auf eine Bohle der Seebrücke, die anscheinend infolge des Regens feucht und glitschig geworden war, rutschte Schucht aus, kam zu Fall und schlug mit dem Kopf auf einen Eisenträger, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Damit nicht genug, fiel der besinnungslose Mann nach dem Fall auf den Eisenträger durch die Bretteröffnung der Brücke direkt in den Stausee. Sofort sprangen drei Arbeitskollegen dem Verunglückten nach und brachten den Bewußtlosen ans Ufer in Sicherheit, von wo er bald ins Krankenhaus nach Boele geschafft wurde. Schucht schwebt in Lebensgefahr.

Lockeres Haar:
PIXAVON-
Shampoon 30 ₰

Ueberfall auf einen Wanderzirkus

25 Betrunkene bedrohen die Artisten

* **Wattenscheid**, 5. Juni. Auf einen vor den Toren der Stadt gastierenden Wanderzirkus wurde kurz nach Beendigung der Vorstellung von etwa 25 betrunkenen Burschen ein Ueberfall verübt. Man war gerade dabei, das Zelt abzubrechen, um in das Stadtinnere zu ziehen. Die Artisten mußten sich stark verteidigen, um bis zum Eintreffen des Ueberfallkommandos auszuhalten. Den Burschen gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen.

Ueberwachung der Innungen

In Bochum scheint's nicht zu stimmen

* **Bochum**, 5. Juni. Die Bäcker- und Konditorinnung hat sich in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten gewandt und bittet ihn, eine schärfere Kontrolle dahin auszuüben, ob Innungen oder Innungsausschüsse einseitig politische Parteien begünstigen. Diese Ueberwachung scheine bei dem Bochumer Innungsausschuß erforderlich.

* **Dülmen**, 6. Juni. **Gesangwettstreit.** Am Pfingstsonntag und -Montag veranstaltet der M.-G.-V. „Germania" aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens einen nationalen Gesangwettstreit, an dem sehr viele Vereine von gutem Ruf teilnehmen. Die Stadt Dülmen, bekannt durch die Segelflüge, umgeben von den Borkenbergen und der Hohen Mark, hat viele Sehenswürdigkeiten aufzuweisen: Herzoglicher Wildpark, alte Festungstürme usw. Vor den Toren schöne Sommerlokale mit Anlagen, die von zahlreichen Fremden viel besucht werden.

* **Nordhorn**, 5. Juni. **Mutter und Kind suchen den Tod.** In der Nähe der Badeanstalt Ems—Vechte-Kanal wurde am Dienstagabend eine Frau mit ihrem Kinde treibend in den Fluten entdeckt. Ein junger Mann sprang in den Kanal und holte die Ertrinkenden — die Mutter hatte ihr etwa 2 Jahre altes Kind an ihren Körper festgebunden — heraus. Sie wurden in das Kreiskrankenhaus gebracht. Was die Mutter zu der Tat geführt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Eine polnische „Erfindung"

Angeblicher Zwischenfall im Korridor

|| **Berlin**, 6. Juni. (Eig. Drahtb.) In einer Reihe von Zeitungen wird ein Bericht des Expreß Petranny über einen neuen deutsch-polnischen Zwischenfall im Korridor wiedergegeben, in dem behauptet wird, in einem aus Deutschland kommenden Waggon sei eine Ladung giftiger Gase, die als Getreide deklariert gewesen sei, festgestellt worden. Wie wir hierzu erfahren, haben die deutschen Behörden sofort eine Nachprüfung dieser Behauptung vorgenommen. Es hat sich aber nicht das Geringste ermitteln lassen. Die Sache scheint also auf reiner Erfindung zu beruhen. Die Untersuchung über den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall bei Neuhöfen steht vor ihrem Abschluß, und der Bericht über sie wird alsbald herausgegeben werden.

Das „schwimmende" Kleinluftschiff

Die Bergung noch nicht gelungen

⊙ **Stolp**, 6. Juni. (Eig. Drahtb.) Das Seddiner Kleinluftschiff, das gestern auf der Fahrt von Stockholm nach Seddin auf der Ostsee havarierte, schwimmt noch immer auf See und wird durch einen kräftigen Westwind von der Küste abgetrieben. Wie hier verlautet, ist der Unfall des Luftschiffes darauf zurückzuführen, daß während der Fahrt der Motor plötzlich aussetzte. Der Führer hatte keine Möglichkeit, Hilfe herbeizurufen, da das Kleinluftschiff keine Radioanlage besitzt. Um zu verhüten, daß der Ballon hilflos auf das Meer hinausgetrieben würde, hat der Führer, Kapitän Thomas, durch Ablassen von Gas das Kleinluftschiff langsam auf die See niedergehen lassen. Da die Funkstation auf der Insel Oland die Havarie bemerkt hatte, gelang es, den deutschen Dampfer „Wartburg" und den dänischen Dampfer „Nancy" sofort zur Hilfe zu schicken und die drei Insassen des Luftschiffes zu retten.

Die Grundverm… Verdopp…

Von …

Katasterdirektor Brinkm…

Ueber die Erhöh… Grundvermögensteuer … dingte Erhöhung der … letzten Tagen verschiede… erschienen, welche mehr … eignet sind, Verwirrung … wohl der Hausbesitzer a… zu tragen. Zur Aufklä… tigung sei daher folgen…

Die inzwischen in d… setzsammlung (S. 101) v… ordnung über die Aen… vermögensteuergesetzes … 1923 (Gesetzs. S. 29) u… genen Aenderungen, v… bestimmt im Artikel 1 … daß vom 1. Juni 1930 … § 2 Absatz 1a des Gru… gesetzes genannten beb… ein Zuschlag zur staatl… gensteuer in Höhe von … des Staates erhoben … schlag). Im Absatz 2 … staatliche Zuschlag, sow… vom Steuerschuldner z… oder gewerblichen Zwe…

a) bei Wohnungen … 4 v. H. des … werts von 60… der Ortsklasse A… zutreffend)

b) bei gewerblichen … Höhe von 4 v. H… densmietwerts v… Orten der Ortsk… nicht erhoben wir…

Die Befreiung oder … § 1 Absatz 2 erfolgt auf … schuldners.

Gemäß § 3 der Ver… Erhebung des staatlich… Grund öffentlicher Be… Bekanntmachung, welch… Befreiungs- und Erm… der Verordnung zu ent… Auftrage des Preußisch… durch die Preußische … welcher die Veranlagu… mögensteuer obliegt, … den, sobald die notwen… vorschriften erlassen si… des staatlichen Zuschlag… Fall mit Wirkung vo…

Durch eine gleichzei… Staatsministeriums üb… gesetzlichen Miete wird … Berechtigung zuerkan… Zuschlag zur Grundver… Zeitpunkte der Erheb… Die Umlage hat nac… der reinen Friedensm… ständigen Wohnungen … digen Räume anderer… Hierbei sind auch Räu… für die nicht die gese… wird, oder die nicht …

Wenngleich die Ver… lichen Grundvermögen… durch eine Erhöhung … abgegolten werden soll… dem Vermieter ab 1. … Umlegung der Steuer … der bisherigen Miete, … lem Verhältnis der … Grundvermögensteuer … der Friedensmiete aus… sich daher für die M… Hauseigentümern um … Betrag erhöhte Miete … zu zahlen, um spätere… vermeiden.

Wanderkarte …

Ein großes Werk im … gesundheit und der J… endet. Nachdem der … Münsterland im verg… Netz von fast 2500 km … ter Wanderwege gesc… mit der soeben der … gegebenen, dieses We… Karte den weitesten … lichkeit gegeben, das … nen zahlreichen Wasse… Städten seinen Wälde… nach allen Richtungen … Rad zu durchstreifen. … eben rechtzeitig vor … und seit heute in a… zum Preise von RM.

(•) **Viehmärkte im** … Juni finden noch folge… im Stadtteil Buer am … teil Gelsenkirchen am …



Die Grundvermögensteuer-Verdoppelung

Von

Katasterdirektor Brinkmann, Gelsenkirchen

Ueber die Erhöhung der preußischen Grundvermögensteuer und die dadurch bedingte Erhöhung der Mieten sind in den letzten Tagen verschiedentlich Pressenotizen erschienen, welche mehr oder weniger geeignet sind, Verwirrung in die Reihen sowohl der Hausbesitzer als auch der Mieter zu tragen. Zur Aufklärung und Berichtigung sei daher folgendes gesagt:

Die inzwischen in der Preußischen Gesetzsammlung (S. 101) veröffentlichte „Verordnung über die Aenderung des Grundvermögensteuergesetzes vom 14. Februar 1923 (Gesetzs. S. 29) und der dazu ergangenen Aenderungen, vom 30. Mai 1930" bestimmt im Artikel 1 unter § 1 Absatz 1, daß vom 1. Juni 1930 ab von dem im § 2 Absatz 1a des Grundvermögensteuergesetzes genannten bebauten Grundbesitz ein Zuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer in Höhe von 100 v. H. zugunsten des Staates erhoben wird (staatl. Zuschlag). Im Absatz 2 heißt es, daß der staatliche Zuschlag, soweit die Grundstücke vom Steuerschuldner zu eigenen Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden,

a) bei Wohnungen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwerts von 600 Mark in den Orten der Ortsklasse A (für Gelsenkirchen zutreffend)

b) bei gewerblichen Räumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwerts von 2400 Mk. in den Orten der Ortsklasse A

nicht erhoben wird.

Die Befreiung oder Ermäßigung nach § 1 Absatz 2 erfolgt auf Antrag des Steuerschuldners.

Gemäß § 3 der Verordnung erfolgt die Erhebung des staatlichen Zuschlags auf Grund öffentlicher Bekanntmachung. Diese Bekanntmachung, welche auch die sämtlichen Befreiungs- und Ermäßigungsvorschriften der Verordnung zu enthalten hat, wird im Auftrage des Preußischen Finanzministers durch die Preußische Katasterverwaltung, welcher die Veranlagung der Grundvermögensteuer obliegt, veröffentlicht werden, sobald die notwendigen Ausführungsvorschriften erlassen sind. Die Erhebung des staatlichen Zuschlags erfolgt auf jeden Fall mit Wirkung vom 1. Juni 1930 ab.

Durch eine gleichzeitige Verordnung des Staatsministeriums über die Regelung der gesetzlichen Miete wird dem Vermieter die Berechtigung zuerkannt, den staatlichen Zuschlag zur Grundvermögensteuer vom Zeitpunkte der Erhebung ab umzulegen. Die Umlage hat nach dem Verhältnisse der reinen Friedensmieten auf die selbständigen Wohnungen oder die selbständigen Räume anderer Art zu erfolgen. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gesetzliche Miete gezahlt wird, oder die nicht vermietet sind.

Wenngleich die Verdoppelung der staatlichen Grundvermögensteuer nicht durch durch eine Erhöhung der gesetzlichen Miete abgegolten werden soll, so bedeutet die von dem Vermieter ab 1. Juni vorzunehmende Umlegung der Steuer doch eine Erhöhung der bisherigen Miete, welche bei normalem Verhältnis der Friedensmiete zum Grundvermögensteuerwerte etwa 4 Proz. der Friedensmiete ausmacht. Es empfiehlt sich daher für die Mieter, die von den Hauseigentümern um diesen entsprechenden Betrag erhöhte Miete bereits am 1. Juni zu zahlen, um spätere Nachzahlungen zu vermeiden.

Wanderkarte für das Münsterland. Ein großes Werk im Interesse der Volksgesundheit und der Jugendpflege ist vollendet. Nachdem der Verkehrsverband Münsterland im vergangenen Jahre ein Netz von fast 2500 km einheitlich markierter Wanderwege geschaffen hatte, hat er mit der soeben der Oeffentlichkeit übergebenen, dieses Wegenetz umfassenden Karte den weitesten Kreisen eine Möglichkeit gegeben, das Münsterland mit seinen zahlreichen Wasserburgen, seinen alten Städten seinen Wäldern und seiner Heide nach allen Richtungen hin zu Fuß oder zu Rad zu durchstreifen. Die Karte ist noch eben rechtzeitig vor Pfingsten erschienen und seit heute in allen Buchhandlungen zum Preise von RM. 1,80 erhältlich.

(-) **Viehmärkte im Juni.** Im Monat Juni finden noch folgende Viehmärkte statt: im Stadtteil Buer am 10. Juni, im Stadtteil Gelsenkirchen am 18. Juni.

Ist der Mai kühl und naß...

Der Saatenstand in Preußen Anfang Juni 1930 / Wintersaaten teilweise zu üppig / Lagergetreide infolge starken Gewitterregens / Sommerung und Hackfrüchte befriedigend / Unkrautplage

Das Maiwetter hat dem Landwirt im großen und ganzen keine Enttäuschung bereitet. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer auf Grund von 3363 Berichten der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner zustandegekommenen Uebersicht des Preußischen Statistischen Landesamtes in der „Statistischen Korrespondenz" entnimmt, zeigen die Feldfrüchte einen Vorsprung von ein bis zwei Wochen im Vergleich zu normalen Jahren. Die reichlichen Niederschlagsmengen haben den Kunstdünger des vergangenen Jahres, der infolge der damaligen Trockenheit nicht zur Geltung kommen konnte, mobilisiert, wodurch die Winterung ein für sie in dieser Zeit nicht ungefährliches Wachstum entfalten konnte. Wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeuten, so ergibt sich für den Stand der Saaten folgendes Bild, wobei die in Klammern gesetzten Zahlen die Begutachtung zu Anfang Mai bezeichnen: Winterweizen 2,3 (2,3), Sommerweizen 2,5, Spelz 2,3 (2,5), Winterroggen 2,4 (2,4), Sommerroggen 2,7, Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,5, Hafer 2,6, Gemenge 2,6 (2,6), Erbsen 2,6, Ackerbohnen 2,6, Linsen und Wicken 2,8, Frühkartoffeln 2,7, Spätkartoffeln 2,8, Zuckerrüben 2,8, Futterrüben 2,8, Raps und Rübsen 2,6 (2,7), Flachs 2,7, Klee 2,5 (2,7), Luzerne 2,4 (2,6), Rieselwiesen 2,4 (2,5), gewöhnliche Wiesen 2,7 (2,7) und Viehweiden 2,4 (2,6). Winterweizen, Winterroggen, Wintergerste und Gemenge haben den Stand des Vorjahres behaupten können. Auf den guten Böden der mittleren und westlichen Provinzen hat der Winterroggen sich infolge der heftigen Gewitterregen teilweise erheblich gelagert. Ebenso wird bei der Wintergerste über Lager westlich der Elbe aus demselben Grunde geklagt. Das Sommergetreide steht im ganzen Staatsgebiet als zur selben Zeit des Vorjahres. Die Hülsenfrüchte aller Art werden besser beurteilt als zu Anfang Juni 1929. Die Bestellung der Zuckerrüben und Futterrüben ist meistens im ersten Drittel des Monats zu Ende geführt. Das Auflaufen der Rüben befriedigt durchweg. Die Oelfrüchte haben in der Regel abgeblüht. Die Frühkartoffeln stehen durchweg gleichmäßig, die späteren Kartoffeln durchbrechen mit ihren Keimen das Erdreich, sie sind im allgemeinen infolge der kalten Witterung im Wachstum zurückgeblieben. Das Grünland zeigt ein gutes Wachstum, so daß mit einer früh einsetzenden Heuernte gerechnet werden kann. Das Unkraut, in erster Linie der Hederich und die Distel, konnte sich in der Sommerung förmlich zu einer Plage entwickeln, seine Bekämpfung war infolge des nassen Wetters schwierig.

Der erschütterte Roland



Ein Opfer des modernen Verkehrs wird der Roland von Perleberg. Durch den starken Lastkraftwagenverkehr auf der Strecke Berlin—Hamburg, der über den Marktplatz von Perleberg führt, wurde der Roland so stark erschüttert, daß man ihn von seinem seit fast vier Jahrhunderten angestammten Platz entfernen und in einer ruhigen Nebenstraße aufstellen will.

Der Erkenschwicker Stimmkauf vor Gericht

Die harmlosen Angeklagten / Der politische Hintergrund bleibt verhüllt / Der Erkenschwicker Gemeindevorsteher legte sein Amt nieder

Die Erkenschwicker Wahlsensation, bei der sich der zum Gemeindevorsteher gewählte aber nicht bestätigte Kommunist Weinert kaufen ließ, fand, wie wir schon meldeten, gestern vor dem erweiterten Schöffengericht in Recklinghausen einen vorläufigen Abschluß.

Daß die Verhandlung volle Klärung in der Angelegenheit gebracht hat, kann man nicht behaupten. Denn das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, jede politische Erörterung auszuschalten und sich nur an die reinen, nackten Tatsachen zu halten, ohne zu suchen oder zu untersuchen, wer oder was noch alles hinter dieser Sache steckt. Die Verhandlung blieb also ohne die erwartete politische Sensation und es wird wohl für immer ein Geheimnis bleiben, ob der Stimmenkäufer Pieper tatsächlich solch große Opferwilligkeit besaß und die 700 Mark aus eigener Tasche bezahlte.

Für den Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Hessing, was es keine leichte Aufgabe, die Verhandlungen ohne jede politische Tendenz durchzuführen. Geschickt unterband er jeden Versuch der Angeklagten und des Verteidigers in dieser Richtung.

Den Wunsch Weinerts, noch mehr Zuschauer zuzulassen, lehnte der Vorsitzende ab, eine Invasion könne er nicht zulassen. Der Versuch Weinerts, die Schöffen abzulehnen, weil sie angeblich sozialdemokratisch gesinnt seien, mißlang.

Vorab wird dann dem Angeklagten Weinert sein Sündenregister vorgelesen. Es enthält 16 Vorstrafen, wegen Diebstahl, Rückfalldiebstahl, Hausfriedensbruch, körperliche Mißhandlung, Verschiebung von Heeresgut, Widerstand gegen die Staatsgewalt usw. In der dann folgenden Vernehmung gibt der Angeklagte eine reichlich harmlose Darstellung des Sachverhalts wieder. Danach ist der Mitangeklagte Pieper vierzehn Tage vor der Wahl in einer Wirtschaft an Weinert herangetreten, um seine Meinung über den Ausfall der Wahl zu hören. Die Frage will Weinert dahin beantwortet haben, daß es ganz klar sei, daß nur der Kandidat der Vereinigten Bürgerlichen durchkommen könne, weil Kommunisten und Sozialisten gespalten seien, und ein Kommunist niemals eine Stimme für einen Sozialisten abgeben würde. Ein kommunistischer Gemeindevertreter käme nicht in Betracht, weil er nicht bestätigt werde. Dann habe ihn Pieper am Morgen des Wahltages auf der Straße getroffen und dieselbe Frage gestellt wie 14 Tage vorher. Er habe dem Pieper ungefähr die gleiche Antwort gegeben, worauf dieser bemerkt habe: Wenn das wahr ist, dann habe ich meine Wette gewonnen. Pieper will nämlich am Biertisch um 1000 Mark gewettet haben. Von diesen 1000 Mark habe er dann 700 Mark ihm (Weinert) versprochen. Mittags habe Pieper in seiner Wohnung diese 700 Mk. in Form eines Schecks an Weinert ausbezahlt.

Weinert gibt dann an, es seien ihm Zweifel gekommen, ob er seiner Partei gegenüber recht gehandelt habe, seine Versuche, sich mit der Leitung in Recklinghausen in Verbindung zu setzen seien angeblich gescheitert. Er habe nur ein Parteimitglied auf dem Büro in Recklinghausen getroffen, daß er mit nach Erkenschwick genommen habe. Unterwegs hätten sie den Scheck bei der Kasse prüfen lassen, ob er auch gut sei; das Geld sollte angeblich der Roten Hilfe zufließen.

Der Vorsitzende schenkt den Ausführungen Weinerts keinen Glauben, spricht vielmehr sein Erstaunen aus, daß man Weinert dann mit Schimpf und Schande aus der Partei ausgeschlossen und ihm sogar den ehrenrührigsten Namen Arbeiterverräter gegeben habe, obwohl er nach seinen Angaben alles für die Partei und nichts für sich getan habe.

Weinert meint darauf: Ich bin in gewisser Beziehung Verräter gewesen, weil ich den Parteifunktionären keine Kenntnis geben konnte. Es wird darauf hingewiesen, daß doch mehr hinter der Sache stecken müsse, als er zugeben wolle, er habe sein Verhalten doch der Partei mitteilen wollen, wie er durch einen Zeugen bestätigen könne. Dann sei es sonderbar, daß man ihm trotz allem den Stuhl vor die Tür setze.

Der mitangeklagte Kaufmann Pieper, der die tausend Mark hergeben wollte, gibt im großen und ganzen die gleiche Schilderung wie Weinert. Demgegenüber hält ihm aber der Vorsitzende vor, daß Piepers frühere Aussagen in wesentlichen Punkten anders lauteten. Pieper soll schon bei der ersten Zusammenkunft gesagt haben, wenn ein bürgerlicher Kandidat durchkommt, dann sei ihm das wohl tausend Mark wert. Und Weinert soll sofort darauf angebissen und gesagt haben: Er wolle mal sehen, vielleicht lasse sich was machen. Als Weinert dann in der Wohnung Piepers gewesen sei, habe Weinert sofort von den 1000 Mark angefangen. Er, Pieper, habe dann noch dreihundert Mark abgehandelt und dem Weinert einen Scheck über 700 Mark gegeben. Der Angeklagte will von alledem nichts mehr wissen, auch nicht von dem Ausspruch Weinerts, als dieser den Scheck habe prüfen lassen und als gut befunden hatte. So nun steht mein Plan fest. Weinert leugnet ganz entschieden diese oder ähnliche Bemerkungen gemacht zu haben.

Auf die bemerkenswerte Frage des Vorsitzenden, weshalb Weinert als Kommunist ausgerechnet einem Zentrumskandidaten seine Stimme gegeben habe, antwortet Weinert: Einem Sozialisten hätte er nie seine Stimme gegeben, denn die Sozialisten hätten noch nie etwas für die Arbeiterschaft getan. Sie seien alle korrumpiert. Ein kommunistischer Kandidat habe gar keine Aussicht auf Bestätigung gehabt. Es sei deshalb nur der Zentrumskandidat Höppe übrig geblieben. Außerdem habe er auf dem Standpunkt gestanden, daß ein Zentrumsmann beim Kreis und Kreisausschuß mehr für die Arbeiterschaft herausschlagen könne als ein sozialistischer Vorsteher. Ferner habe er sich schon vor der Wahl verschiedenen Bürgern Erkenschwicks gegenüber festgelegt, indem er diesen gesagt habe, er wähle lieber einen Zentrumsmann als einen Sozialisten. Und da habe er eben sein Wort wahrmachen wollen.

Diese reichlich banale Erklärung klingt dem Vorsitzenden ganz unglaublich.

Auf die Frage des Vorsitzenden an Pieper, weshalb er eigentlich die 1000 Mark habe hergeben wollen, antwortet dieser: Das habe ich aus Geschäftsgründen getan, denn meine Kundschaft besteht zum großen Teil aus Arbeitern. Daß er dann doch eher für den kommunistischen Kandidaten hätte das Geld opfern müssen, will er nicht einsehen. Dem Vorsitzenden will es auch nicht recht in den Kopf, daß Pieper als mittlerer Geschäftsmann mit einem Einkommen weit unter 10 000 Mark so mit den 1000 Mark herumwerfen kann.

Und dann kam eine kleine Sensation, die aber später unter den Tisch fiel: Der Staatsanwalt fragte nämlich, ob schon vor der ersten Wahl ein anderer Pieper mit Weinert wegen des Stimmkaufs verhandelt hätte. Die Antwort Weinerts: Das war der Landwirt Pieper in Oer.

Für den mitangeklagten Pieper war die ganze Angelegenheit angeblich nur ein Scherz. Er habe so im Scherz gesagt: Nun

Weltrekord im Dauer- und Streckenflug



Das italienische Weltrekord-Flugzeug, eine Savoia-Marchetti-Maschine, mit der die italienischen Flieger Maddalena und Cecioni bei Rom einen Flug von 67 Stunden 15 Minuten durchgeführtr und damit die bisherigen Höchstleistungen im Dauerflug (bisher 65 Stunden 26 Minuten) und im Streckenflug auf abgesteckter Bahn (bisher 8029 Kilometer) wesentlich verbessert haben.





Weinert, dann sollen sie 700 Mark mithaben. (Nebenbei hat Pieper nie um 1000 Mark wegen des Ausfalls der Wahl gewettet.) Und als dann Weinert zu ihm gekommen sei, da habe er nicht wortbrüchig werden wollen. Er habe seinen Scherz eben mit 700 Mark bezahlt. (Fürwahr ein teurer Scherz.)

Da Zeugen in dieser Sache nicht vernommen werden, ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt, Staatsanwaltschaftsrat Halbrock, glaubt nicht, daß Pieper aus sich heraus das Geld gegeben habe. Wer dahinter stecke, wisse er allerdings nicht. Es sei erwiesen, daß durch die Stimme Weinerts die Wahl Höppes gesichert worden ist, und daß Weinert für diese Stimmabgabe Geld bekommen habe. Außerdem liege eine schriftliche Vereinbarung der beiden Angeklagten vor. Ein Stimmkauf oder -verkauf sei aber etwas derartig Gemeines, daß es nur mit Gefängnis bestraft werden könne, eine Geldstrafe käme nicht in Frage. Er beantragt, beide Angeklagten zu je einem Jahr Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren zu verurteilen. Denn derartige Wähler wolle man nicht mehr haben.

Aus der vom Staatsanwalt erwähnten schriftlichen Vereinbarung geht hervor, daß der von Pieper an Weinert gegebene Scheck über 700 Mark in dem Augenblick ungültig sein solle, in dem ein sozialistischer oder kommunistischer Gemeindevorsteher gewählt werde. Diese schriftliche Vereinbarung hat Weinert durch seine Unterschrift ausdrücklich anerkannt.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Busch, meint, daß hinter der ganzen Sache nichts Politisches stecke, wie man allgemein angenommen habe. Die Abmachung zwischen Pieper und Weinert habe die Wahlhandlung nicht beeinflußt, denn Höppe habe auch ohne Weinerts Stimme die Mehrheit bekommen. Weinert habe aus freien Stücken für Höppe gestimmt. Er habe auch kein eigens privates Interesse bei der Entgegennahme des Geldes gehabt, sondern dieses Geld für die Rote Hilfe bestimmt. Bei Pieper liege eine unüberlegte Handlung eines kleinen Geschäftsmannes vor. Er beantragte Freisprechung. Wenn das Gericht aber zu einer Verurteilung kommen sollte, dann bitte er um Aussetzung der Strafe.

Weinert sagt in seinem Schlußwort, wenn das was er getan habe, ein Vergehen oder ein Verbrechen sei, dann müßten alle Parteien auf die Anklagebank, denn sie alle hätten vor der Wahl den Wählern alles mögliche versprochen. Er bittet nicht um Freisprechung, sondern er verlangt sie. — Pieper fühlt sich auch unschuldig.

Das Urteil lautete: Die Angeklagten werden wegen Vergehens gegen § 108 Str.-G.-B. zu einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Eine Bewährungsfrist hat das Gericht abgelehnt.

In der Begründung faßt das Gericht noch einmal all die Tatsachen zusammen, die gegen die Harmlosigkeit des Vorganges sprechen. Vor allem sei den Angaben der Angeklagten nicht zu glauben. Fest stehe, daß ein Stimmenkauf bezw. -Verkauf vorliege und daß durch diesen Stimmenkauf die Wahlhandlung stark beeinflußt worden sei. Wegen Ehrlosigkeit der Gesinnung habe das Gericht auch auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkennen müssen.

Weinert will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Inzwischen wird gemeldet, daß der damals gewählte Gemeindevorsteher Rektor Höppe, sein Amt in die Hände des Landrats Dr. Schencking zurückgegeben hat. Erkenschwick steht also demnächst vor einer neuen Wahl und mithin vor neuen Schwierigkeiten und neuem Rätselraten.

Junges Mädchen vermißt

Wer kann Angaben machen?

Die am 15. Juli 1910 in Spittel geborene, zuletzt in Scherlebeck, Karl-Herzannstraße 2 wohnhaft gewesene Haustochter Margarete Kellner wird seit dem 25. Mai d. J. vermißt. Die Vermißte ist 1,60 Meter groß, hat rotes Gesicht, schwarze Haare, hohe Stirn, braune Augen, weiße vollständige Zähne. Am Halswirbel hat sie zwei rote Flecken. Ferner hat die Vermißte infolge Blinddarmoperation verschiedene Narben. Sie trug einen grauen Hut mit blauem Band, einen Mantel mit Pelzbesatz, blaues Kleid mit weißem Aufschlag, weiße Wäsche, helle Strümpfe und braune Schuhe. Mitteilungen über den Aufenthalt der Vermißten nehmen sämtliche Polizeidienststellen entgegen.

Briefkasten

Nr. 13. In Gelsenkirchen-Buer gibt es keine Antiquitätenkäufers. Jedoch befindet sich ein solcher in Essen.

Die Haltener Frage entschieden

Stadt Haltern bekommt 1000 neue Einwohner / Zuteilung des Stauseegebietes und Alt- und Neuberghaltern / Personalunion wird empfohlen

Der gestrige Donnerstag bildete den entscheidenden Tag für die weitere Entwicklung im Halterner Bezirk. Der Bezirksausschuß war nach Haltern zur Entscheidung in der Umgemeindungsfrage gekommen. Ihm gehören folgende Herren an: Regierungsrat Eilers als Vorsitzender, Regierungsrat Dr. Scheffler als Vertreter des Regierungspräsidenten, Regierungsrat von Stein, Oberbürgermeister Hamm (Recklinghausen), Beigeordneter Schmidt (Herten), Baron von Nagel-Doornick aus Vornholz, Fabrikant Rastrop (Oelde). Weiterhin waren hinzugezogen: Landrat Dr. Schencking Regierungsassessor Graf von der Schulenburg, Bürgermeister Dr. Altemühle und Bürgermeister Dr. Rieth, sowie die Gemeindevorsteher des Amtsgebietes und mehrere Magistratsmitglieder der Stadt Haltern. Mit einiger Verspätung wurde gegen Mittag die Besichtigungsfahrt angetreten, die zunächst nach Berghaltern und dann zum Annaberg führte. Von dort aus ging es durch die Stadt zurück nach Sythen. Nach Rückkehr von Sythen wurde eine Mittagspause eingelegt. Nachmittags ging die Besichtigungsfahrt weiter zum Gelände des Wasserwerks und am Stausee entlang, sowohl bis Haus Riemen als auch bis zur Stadtmühle. Gegen 4,45 Uhr begannen dann im Sitzungssaale der Sparkasse die Beratungen, und zwar zunächst die Anhörung der Beteiligten. Es sprachen nacheinander: Bürgermeister Dr. Altemühle, Bürgermeister Dr. Rieth, Landrat Dr. Schencking. Ferner erhielten die beiden Bürgermeister noch das Wort zu Entgegnungen. Verschiedene Mitglieder des Bezirksausschusses stellten noch informatorische Fragen an die Beteiligten. Nach zweistündiger Dauer war die Anhörung der Beteiligten beendet und der Bezirksausschuß trat in nichtöffentlicher Sitzung in die eigentlichen Beratungen ein. Nach anderthalbstündiger Beratung gab der Vorsitzende des Bezirksausschusses den Beteiligten den Beschluß des Ausschusses bekannt. Ueber diesen Beschluß teilte im Anschluß daran Regierungsrat Dr. Scheffler unserem Vertreter folgendes mit:

„Der Bezirksausschuß hat dem Antrage des Regierungspräsidenten stattgegeben und der Stadterweiterung der Stadt Haltern durch Zuteilung des gesamten Stauseegebietes und von Alt- und Neu-Berghaltern zugestimmt. Er empfiehlt die Frage der Gründung von Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiete des höheren Schulwesens und des Fürsorgewesens."

Durch den Beschluß des Bezirksausschusses wird das bisher 564 Hektar große Stadtgebiet von Haltern in rund 1100 ha mit etwa über 1000 Einwohnern erweitert. Von größter Bedeutung ist die Zuteilung des gesamten Stauseegebietes mit den Wasserwerksanlagen. Nach dem Vorschlage des Regierungspräsidenten bleibt das Amt Haltern an dem Gewerbesteueraufkommen aus dem Stauseegebiet mit 26 Proz. beteiligt geworden. Durch das großzügige Entgegenkommen der Provinzialbehörden, vor allem der Landesversicherungsanstalt Westfalen, der Ruhrknappschaft, des Tuberkuloseausschusses der Provinz, durch das Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin wurden größere Geldmittel bereit gestellt. Das eigentlich Verdienst aber, Bau und Einrichtung dieses Instituts, das bereits voll belegt ist, so hervorragend gefördert zu haben, hat jedoch der Direktor der Medizinischen Klinik, Geheimrat Prof. Dr. Paul Klause.

Neue Tuberkulosen-Heilstätte

Die Universität Münster

Kürzlich in Betrieb genommen

In der Medizinischen Klinik der Universität Münster ist neuerdings durch den Direktor dieser Klinik, Geheimrat Professor Dr. Krause nach sehr vielen Besichtigungen und Beratungen mit Sachverständigen eine neue Tuberkulose-Freiluftabteilung in Betrieb genommen worden, die die Möglichkeit bietet, den Anforderungen neuester Tuberkulosebehandlung gerecht zu werden. Sie dient in erster Linie der Behandlung der Kranken, hat aber auch den Zweck, den Lehrbetrieb der Kliniken zu vervollkommnen und die Tuberkulosefürsorgung in weitestem Sinne zu fördern.

Das von Regierungs- und Baurat Knolle geschaffene schmucke, einstöckige Gebäude liegt mit seinen Krankenzimmern an der Südseite und besitzt hier eine breite, große Liegehalle, die durch eine bewegliche Marquise gegen übermäßige Sonnenwirkung und Regen geschützt werden kann, ist überhaupt ganz eingestellt auf ausgiebige Freiluftbehandlung der Tuberkulose, wie sie seit Jahrzehnten in den Höhensanatorien und allen Heilstätten Deutschlands mit Erfolg geübt wird. In Männer- und Frauenabteilung getrennt, bietet das Haus einstweilen Platz für 26 Betten. Um den Zimmern stets reichlich Licht und frische Luft zuzuführen, ist die Südfront durch den Einbau von zwölf großen Fenstertüren fast ganz in Glas aufgelöst, die die Möglichkeit bieten, die Kranken in ihren Betten auf die breite Terrasse zu fahren. Ueberhaupt fällt die unbedingte Sorge für Licht, Luft und reinlichste Sauberkeit hier ganz besonders in die Augen. Ganz besondere Rücksicht ist natürlich auf mit weitestgehende Möglichkeit sichersten und gründlichster Desinfektion genommen.

Die Errichtung dieser Anstalt war infolge der erschreckenden Verbreitung der Tuberkulose, vor allem der Lungentuberkulose, in Westfalen und durch die Notwendigkeit, den Unterricht für die Studierenden der Universität Münster in diesem wichtigen Teilgebiete der inneren Medizin vollkommen zu sichern, unabweisbar

Berliner Pfingstausflug jetzt und einst



Heute steht der Berliner Pfingstausflug im Zeichen des Wassersportes und des Badelebens: die Havelseen sind mit Booten bedeckt, und an ihren Ufern lagern Hunderttausende, um Sonne, Wasser und — Kaffee mit Kuchen zu genießen.



Vor 20 Jahren, als noch die Buckower Kleinbahn mit höchst primitiven Wagen die Menschenmassen ins Freie beförderte war man ernster gewandet: Vater und Mutter waren wohl „behütet" und bis an den Hals verschnürt. Nur Kaffee und Kuchen standen ebenso hoch im Kurse wie heute.

Steigende Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktlage in Gelsenkirchen-Buer

in der Zeit vom 16. bis 31. Mai 1930

(•) Am Schlusse der Berichtszeit waren beim Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer 11 789 männliche und 1084 weibliche Arbeitsuchende gegenüber 11 126 bezw. 1067 zu Anfang der Berichtszeit gemeldet.

Im Zugang kamen 2050 männliche und 641 weibliche Personen. Erledigt wurden in der männlichen Abteilung 1577 und in der weiblichen Abteilung 624 Arbeitsgesuche.

Die für diese Jahreszeit äußerst ungünstige Entwicklung des hiesigen Arbeitsmarktes hielt auch in der zweiten Monatshälfte an. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen stieg weiter um 467 auf 9499, während sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 152 auf 5254 zurückging. Mithin beträgt die Mehrbelastung an Unterstützungsempfängern gegenüber dem Vorjahr 4245 = 80 Prozent. In den einzelnen Berufen war die Lage wie folgt:

Landwirtschaft: Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften sehr schwach. Es erfolgten lediglich einige Einzelvermittlungen. Aufträge liegen augenblicklich nicht vor.

Bergbau: Weiter stark verschlechtert.

Metallindustrie: Weiter ungünstig.

Baugewerbe: Rege Nachfrage nach Anstreichern; dagegen erheblicher Zugang an Baufach- und Bauhilfsarbeitern.

Weibliche Berufe: Rege Nachfrage nach Landmädchen. Für Angestellte äußerst ungünstig. Nachfrage nach älteren gelernten Hausangestellten rege; dagegen konnten ungelernte jüngere Mädchen nicht untergebracht werden.

Im Bezirk des Arbeitsamts wurden insgesamt unterstützt: 9499 Hauptunterstützungsempfänger mit 10 486 Familienzuschlagsempfängern. Bei Notstandsarbeiten wurden 58 Personen beschäftigt.

Geschäftliches

„Man ist so jung, wie man aussieht!"

Ein jugendliches Aussehen zu haben, ist heutzutage schwieriger denn je. Not und Sorge unserer Zeit geben so manchem frühzeitig ein altes Aussehen. Jugendliche Erscheinung ist aber eines der wichtigsten Erfordernisse für den bitter schweren Kampf ums Dasein. Viele Tausende, die sich mit Recht noch jung und leistungskräftig fühlen, werden bei Stellungsbewerbungen zurückgesetzt wegen ihres alten Aussehens. Es gibt ein Mittel, das ein jugendliches Aussehen verleiht, und zwar eines, das schon vielen Tausenden geholfen, ihnen Jugendlichkeit und Lebensfreude wiedergegeben hat. Es ist das weltberühmte „20 Jahre jünger" (patentamtlich geschützt), auch genannt „Exlepäng" gegen graue Haare von der Parfümeriefabrik Exlepäng, Berlin. Man lese einige der vielen Tausend Dankschreiben, die den geradezu wunderbaren Erfolg des „Exlepäng" beweisen und den wirklich von Herzen kommenden Dank derer ausdrücken, welche durch „Exlepäng" tatsächlich „20 Jahre jünger" geworden sind.

•

Herztöne auf der Schallplatte, ferner, die Anhörung des eigenen Herztones durch Lautsprecher, neueste Prüfgeräte für Lungenkraft, Herz und Puls sind ein Teil des aufsehenerregenden wissenschaftlichen Materials auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden. Im Rahmen der Ausstellung „Gesundheit und Leistung" der Kaffee Hag Bremen werden diese neuesten Forschungsergebnisse täglich von Tausenden von Besuchern bewundert. Unter der wissenschaftlichen Leitung des bekannten Psychologen, Dozent Dr. R. W Schulte, des Leiters des Psychologischen Instituts der Preußischen Hochschule für Leibesübungen und der Abteilung für Psychotechnik, Sport und Lebenskultur der Humboldt-Hochschule, ist dort ein gänzlich neues Material ausgearbeitet worden, das dem Wissenschaftler wie dem breiten Publikum gleichermaßen Interesse abnötigt. An diesen Proben und Versuchen wird zugleich der Einfluß des Kaffeins erläutert und der wissenschaftlich unterbaute Beweis für die Zweckmäßigkeit des kaffeinfreien Kaffee Hag gegeben.

DE WO KU MÖBEL
des Verbandes zur Förderung Deutscher Wohnkultur

---- und Samstag zum DE WO-KU-MÖBEL WERBE-VERKAUF
im MÖBELHAUS KRAMM, ESSEN, Theaterplatz
Die Veranstaltung findet das größte Interesse des Publikums

Aus Gelsenkirchen

Aussprache-Abend des Gelsenkirchener Zentrums

Oeffentliche Versammlung im Gesellenhaus

(—) Im großen Sale des Gesellenhauses an der Theresienstraße in Gelsenkirchen fand am Mittwochabend eine äußerst stark besuchte öffentliche Versammlung statt, zu der die Zentrumspartei eingeladen hatte. Der Vorsitzende, Studienrat Hünnes, eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und wies darauf hin, daß der heutige Abend in der Hauptsache ein Aussprache-Abend sein solle. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion Gelsenkirchen, Verwaltungsdirektor Reifenrath, entwickelte in einem längeren Referat ein Bild von der Tätigkeit der Stadtverordneten seit dem 17. November 1929, an welchem Tage die Stadtverordnetenversammlung gewählt worden war. Die Zentrumsfraktion zog mit 21 (gegen 16 im Vorjahre) Mitgliedern in das Stadtparlament ein. Im Januar erlitt die Partei einen schweren Verlust durch den Tod ihres eifrigen Mitgliedes, des Stadtverordneten Schreinermeister Ferber. Der Redner erinnerte an die wichtigsten Beschlüsse, die die Stadtverordnetenversammlung seit jener Zeit gefaßt hatte u. a. die Aenderung des Stadtnamens, Zuschuß zum kathol. Lyzeum (Aloisianum), Bau der Unterführung in Schalke. Einen breiten Raum nahm die Schilderung ein, die der Redner von der Situation gab, die durch die Ablehnung des Gesamtetats entstanden ist.

An das Referat schloß sich eine lange Aussprache, in der eine ganze Reihe von aktuellen Fragen angeschnitten wurden, so die Bauten in Heßler, die Vergebung der Arbeiten zum Bau des Aloisianums, das städtische Vergebungswesen. An der Aussprache beteiligten sich die Herren Krischock, Dr. Bäumer vom Innungsausschuß, Reifenrath, Diehl, Zillekens und Verbandsdirektor Feldmann. Die verschiedensten Fragen wurden gründlich beantwortet und manche Unklarheit und manches Mißverständnis konnte durch die klare Beantwortung beseitigt werden. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß solche Aussprache-Abende öfter veranstaltet würden.

Guter Besuch

beim Stadtbad Gelsenkirchen

(—) Im Stadtbade Gelsenkirchen wurden im Monat Mai 1930 insgesamt 35 926 Bäder verabreicht. 9987 Schwimmbäder an Männer, 5107 Schwimmbäder an Frauen; 1806 Wannenbäder an Männer, 1681 Wannenbäder an Frauen; 3317 Brausebäder an Männer, 198 Brausebäder an Frauen; 482 Heilbäder an Männer, 189 Heilbäder an Frauen. 735 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 479 Brausebäder an Städt. Arbeiter auf Kosten der Stadt, 103 Schwimmbäder an die Beamten der Schutzpolizei. 11 822 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten des Stadtamtes für Leibesübungen. Die Kasse des Stadtbades ist im Monat Juni 1930 an Wochentagen vorm. von 7 bis 19 Uhr ununterbrochen, an Sonnabenden bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

(—) **Vom Freibad Grimberg.** Im Freibade Grimberg badeten im Monat Mai 1930 an 6 Betriebstagen in der Gesamtanlage 1677 Personen beiderlei Geschlechts, Erwachsene und Kinder. Die Kasse des Freibades ist im Monat Juni 1930 von 7 Uhr vorm. bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet.

Abstimmungsfeier in Gelsenkirchen

Veranstaltet von den Ostmärkern

(—) Vor zehn Jahren, am 11. Juli 1920, fand in Ost- und Westpreußen die große Abstimmung statt. Zur Erinnerung daran wird in Gelsenkirchen für den 21. und 22. Juni eine Gedenkfeier in größerem Ausmaße geplant. Bekanntlich ist damals hier das Hauptbüro für die Erledigung der Arbeiten gewesen, die zur Entsendung der Abstimmungsberechtigten aus dem Westen erforderlich waren. Wenn damals die gesamte Bürgerschaft freudig Anteil genommen hat, so wird sie es jetzt, wo in der Erinnerung an den glänzenden Erfolg der Abstimmung ein Fest gefeiert werden soll, sicherlich auch dabei sein. In großen Strichen sei heute das vorgesehene Programm der Veranstaltungen gekennzeichnet.

Am Samstag, den 21. Juni, soll abends von 7 bis 9 Uhr in der Stadthalle ein Begrüßungsabend stattfinden. Es ist wohl erlaubt, zu verraten, daß für diesen Abend eine besondere Ueberraschung insofern vorgesehen ist, als Lichtbilder vorbereitet werden, welche dem Beschauer einen Blick in das festliche Getriebe der Abstimmungstage in der Heimat gewähren sollen. Im Anschluß an den Begrüßungsabend soll sich ein Fackelzug durch die Hauptstraßen der Stadt zur Ausstellungshalle bewegen, wo die Fackeln zusammengeworfen und die Feier mit einem kurzen Schlußakt beendigt wird. Am Sonntag, dem Hauptfesttage, soll in den Mittagstunden auf einigen Plätzen der Stadt Promenadenkonzert stattfinden, und um 3 Uhr geht dann der Festzug in Verbindung mit den Fahnen und Vertretern der auswärtigen Vereine von der Ausstellungshalle ab durch die Ringstraße hindurch über den Kaiserplatz, die Overweg- und Hindenburgstraße zurück in den Festraum. Als Festredner ist u. a. der Direktor des Deutschen Schutzbundes, Herr Dr. von Losch aus Berlin gewonnen. Den gesanglichen Teil der Darbietungen hat für Samstagabend in dankenswerter Weise der Schülerchor des Realgymnasiums übernommen, während am Sonntag in der Ausstellungshalle der Männerchor des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen zu Gelsenkirchen mitwirken wird. Für Musik ist reichlich gesorgt. Mehrere der besten Kapellen sind für die Tage verpflichtet. Wir zweifeln nicht, daß Gelsenkirchen, die Stadt der Ost- und Westpreußen mit ganzer Freudigkeit sich an dem Feste beteiligen wird, um so mehr als die Kosten denkbar niedrig sind. Festschrift und Abzeichen sollen im Vorverkauf für 40 Pfennig dargeboten werden und berechtigen zum Besuche der Festveranstaltung.

Der Einbruch im Industriekino

Der Täter konnte gefaßt werden

(—) In der Nacht zum 20. April ds. Js. wurde, wie seinerzeit gemeldet, in das Gelsenkirchener Industriekino eingebrochen. Der Täter war nach Ueberkletterung von zwei Einfriedigungen durch ein offenstehendes Klosettfenster eingedrungen und hatte einen Photoapparat mit Zubehör, mehrere Schallplatten, eine Brieftasche, eine Handtasche und 3,65 Mark Wechselgeld gestohlen. Die hiesige Kriminalpolizei hat nach umfangreichen und schwierigen Feststellungen als Täter einen in der Theresienstraße wohnhaften Mann festgenommen. Der Bursche leugnete hartnäckig den Diebstahl, konnte jedoch auf Grund des zusammengetragenen Beweismaterials des Diebstahls überführt werden. Gewisse Momente erweckten bei der Kriminalpolizei den Verdacht, daß der Bursche auch für den in der Theresienstraße am 28. März ds. Js. zum Nachteil des kath. Gesellenvereins verübten Wirtschaftseinbruch in Betracht kommt. Der Festgenommene leugnet zwar hartnäckig, wurde aber durch den Erkennungsdienst beim Polizeipräsidium Recklinghausen überführt. Er wurde hinter Schloß und Riegel gebracht.

Jugendlicher Mädchenschänder

vor dem Schöffengericht Gelsenkirchen

(—) Der 22 Jahre alte Arbeiter Paul P. wurde aus der Untersuchungshaft dem Schöffengericht vorgeführt, um sich wegen mehrerer Verbrechen zu verantworten. Nach seinen Einlassungen wollte er vor längerer Zeit von einem unmündigen Mädchen aus der Nachbarschaft um eine Geldspende angehalten worden sein. Da er kein Geld bei sich gehabt haben wollte, hatte er das Kind zu sich auf das Fahrrad genommen und war zum Hertener Busch gefahren. Hier hatte er sich an dem Mädchen unsittlich vergangen. Ein anderes Mädchen mußte ihm Zigaretten holen und so schändete er das Mädchen einmal in seiner elterlichen Wohnung und zweimal im Hertener Busch. Zuletzt war er von Passanten gesehen worden, die ihn der Polizei übergaben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den jungen Unmenschen 14 Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr Gefängnis und lehnte einen Antrag auf teilweise Bewährung ab.

Aus dem Dunkel der Großstadt

Otto S. ist erst 27 Jahre alt und betätigte sich als Zuhälter. Im Anfang hat sich S. eine 43 Jahre alte Frau gesichert. Er gab dieser für längere Zeit Obdach in seiner mütterlichen Wohnung. Später mußte diese Frau eine mehrmonatige Freiheitsstrafe verbüßen. Inzwischen lernte S. eine andere Frau kennen, mit der er über ein Jahr zusammenlebte. Sie gab ihm ihr Geld und beide wollten heiraten. Als die erste Frau aus dem Gefängnis entlassen worden war, sah sie, daß S. sie vergessen hatte, und mit der zweiten 34 Jahre alten Frau ein neues Verhältnis angefangen hatte. Als nun auch die zweite Freundschaft auf längere Monate ins Gefängnis wandern mußte, lernte S. die dritte Frau aus gleichen Kreisen kennen, die er auch sofort heiratete. Zufällig konnte die erste Bekanntschaft der zweiten Frau dieses Begehnis im Gefängnis mitteilen. Hier stellte die verschmähte Zweite Strafantrag gegen S., der nun wegen Zuhälterei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Teure Weidenkätzchen

Der 19 Jahre alte Arbeiter F. kam am 27. März mit einem Busch Weidenkätzchen über die Bismarckstraße gefahren. Er wurde von einem Schupobeamten angehalten und sollte sich ausweisen, daß er die Kätzchen rechtmäßig erworben habe, da man damals über Weidenkätzchendiebe klagte. Das wollte er nicht und gab dem Beamten einen falschen Namen an. Als er darauf mit zur Wache gehen sollte, lachte er den Beamten aus und sagte: „Was, Sie wollen mich zur Wache bringen? Dafür sind Sie kein Kerl!“ Nun griff er den Beamten an, den er am Halse zu würgen versuchte. In seiner Not griff der Beamte zum Hirschfänger und versetzte F. einen Schlag auf den Kopf. Da F. fortlief, nahm der Beamte das Fahrrad mit zur Wache und so mußte F. seinen Namen angeben. Er bekam wegen Widerstandes 20 Mark Geldstrafe.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater

(—) „Das lockende Ziel“ und „Frauen am Abgrund“ mit Elga Brink, Gustav Dießl, Livio Pavanelli, Paul Hörbiger, Valery Boothby und der erst siebenjährigen entzückenden Inge Landgut. — Nicht einmal, sondern immer wieder kann man den besten aller Tonfilme, den Richard Tauber-Gesangs- und Sprechfilm „Das lockende Ziel“ bewundern. Um allen Nachfragen gerecht zu werden, bleibt dieses köstliche Werk — das sich niemand entgehen lassen sollte, — auf dem Spielplan. Als neuer Großfilm läuft noch dabei der deutsche Meisterfilm „Frauen am Abgrund“ ein Spiel von Liebe und Leidenschaft. Aehnlich Flauberts „Madame Bovary“ sieht man hier eine Frau in dem Luxus und in der Grandiosität der Eleganz verwirrt werden und beinahe untergehen. Die elegante Aufmachung, das eindrucksolle Spiel der Hauptdarsteller und die packende Handlung werden diesem Film zu einem großen Erfolg verhelfen.

Musikleben in Gefahr!

Beeinträchtigung der Konzertveranstaltungen in Gelsenkirchen-Buer durch geringe Zuwendungen / Soll der Städt. Musikverein Gelsenkirchen vor seinem 50jährigen Bestehen seine Kulturarbeit einstellen? / Ein Appell an die Stadtverwaltung

(—) Am Dienstag, den 3. Juni fand die ordentliche Generalversammlung im Vereinsheim Monopol statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der 1. Vorsitzende einen Rückblick über die Aufführungen des letzten Konzertwinters, die in jeder Beziehung alle bisherigen überragten. Dies ist nicht nur in Gelsenkirchen und der engeren Umgebung, sondern bezüglich der Pfeiffer'schen Messe in Edur nach den Zeitungsberichten vieler führender Zeitungen auch weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus — man kann beinahe sagen: ganz Deutschland — rückhaltlos anerkannt worden. Der unbestrittene große Erfolg ist neben seinem bewährten Dirigenten Paul Belker auch den mitwirkenden Damen und Herren der beide Vereine Gelsenkirchen und Buer zu verdanken; ihnen allen galt der Dank des Herrn Dr. Bertenburg für die überaus mühevolle Arbeit, wobei er noch dem Wunsche Ausdruck gab, daß sich noch zahlreiche sangeskundige Damen und Herren unserer Stadt dem Verein anschließen möchten, um zu helfen, ihn auf der Höhe seiner kulturellen Aufgabe zu halten und seine Leistungen nach Möglichkeit noch zu steigern. Allerdings drohe dem Verein, der, wie jeder andere Städtische Musikverein, auf entsprechende finanzielle Unterstützung der Stadtverwaltung angewiesen sei, das Schreckgespenst des „Sparditators“. Wie bisher bekannt wurde, ist für den kommenden Konzertwinter ein gegen früher erheblich geringerer Betrag im städtischen Haushaltsplan vorgesehen, wobei die Mittel für nur eine Chorauffführung — gegen sonst zwei bis drei — in Aussicht gestellt sind. In der Aussprache über diesen Punkt ergab sich Einstimmigkeit darüber, daß weitere Abstriche geradezu katastrophale Auswirkungen haben könnten, weshalb die Anwesenden folgender Entschließung zustimmten, die dem Herrn Oberbürgermeister zugeleitet werden soll:

Die Ablehnung des städt. Etats läßt auch die für Konzertveranstaltungen vorgesehenen, außerordentlich beschränkten Mittel gefährdet erscheinen. Der Städtische Musikverein als der Hauptträger des musikalischen Lebens der Stadt, hält es für seine Pflicht, auf die große Gefahr hinzuweisen, die dem Musikleben der Stadt durch eine sehr eingeschränkte oder gar zeitweilige Einstellung der musikalischen Veranstaltungen droht. Die Existenz des Musikvereins, der in Bälde auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, wird hierdurch aufs äußerste gefährdet. Die erfahrungsgemäß eintretende Abwanderung des Konzertpublikums in die Nachbarstädte wird auch nach einer Besserung der Verhältnisse für viele Jahre einen Stillstand unseres musikalischen Lebens bedeuten.

Der Musikverein bittet daher, die Mittel zur Durchführung eines der gegenwärtigen Notlage angepaßten Konzertprogramms zur Verfügung zu stellen.

Die Tagesordnung, die satzungsgemäß Vorstandswahl, Rechnungslegung, Aufführungen im nächsten Konzertwinter und andere Punkte aufwies, wurde glatt abgewickelt. Besonders zu bemerken ist, daß der gesamte Vorstand durch Zuruf wiedergewählt und für eine ausscheidende Vorstandsdame Fräulein Windmöller hinzugewählt wurde.

Nach entsprechenden Ausführungen wurde auf Vorschlag des musikalischen Leiters Hermann Suters außerordentlich mächtige Tondichtung „Le Laudi“, eines der bedeutungsvollsten Kunstwerke der Gegenwart zur Aufführung vorgesehen. Dieses Werk, das von namhaften Vereinen des In- und Auslandes mit großem Erfolg aufgeführt wurde, stellt chortechnisch große Anforderungen, die zu meistern sicherlich erhebliche Arbeit sowohl für den musikalischen Leiter wie für den Chor erfordern. Es darf erwartet werden, daß der Aufführung des Werkes in allen musikalischen und musikliebenden Kreisen der engeren und weiteren Umgebung unserer Stadt mit großem Interesse entgegengesehen wird.

Nach Erledigung der Tagesordnung fand die Ehrung folgender Jubilare statt:

Damen: Frau Trautner, Frl. Scherz;

Herren: Philipp Trautner, Heinz Meyer.

Der 1. Vorsitzende widmete diesen treuen Mitkämpfern, die 25 Jahre und länger ununterbrochen unserem Verein aktiv angehören, warme Worte der Anerkennung und des Dankes; als Erinnerung an diesen Tag wurden den Jubilaren praktische Geschenke überreicht. Für die Jubilare dankten die Herren Meyer und Trautner für die Ehrung, die ihnen durch den Vorsitzenden und die zahlreichen Versammlungsteilnehmer zuteil wurde; sie betonten beide übereinstimmend, daß ihnen ihre Betätigung im Musikvereine stets eine angenehme Pflicht, ja geradezu Bedürfnis geworden sei. Es versteht sich von selbst, daß die überaus herzliche Art der Ehrung auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck gemacht hat, und daß sie für die jüngeren Mitglieder anspornend wirken wird, um den besten bewährten „Alten“ nicht nachzustehen. Die Begeisterung der Versammelten, die zum Schluß der Versammlung ein Hoch auf das Wachsen und Blühen des Vereins ausbrachten, darf ein Beweis dafür sein, daß alle Mitglieder gewillt sind, auch weiterhin nach Kräften zum Gelingen unserer Arbeit beizutragen.

Die nächste Probe findet statt am Dienstag, den 17. Juni, 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, woselbst sich sangeskundige Damen und Herren, die dem Verein beitreten wollen, zur Aufnahme melden können.

Aus Horst

Notlandung auf der Horster Rennbahn

Die Neugierigen zertreten das Korn

○ Mit sehr viel Unannehmlichkeiten war eine Notlandung des Kölner Fliegers Heinrich Schmitz auf dem Gelände der Horster Rennbahn verbunden. Schmitz, der seine dritte Pilotenprüfung abzulegen hatte, war gestern nachmittag in Frankfurt aufgestiegen, um den Zielflughafen Köln zu erreichen. Durch den defekt gewordenen Kompaß verirrte sich Schmitz und war gegen 9 Uhr gezwungen, über Horst nach einem geeigneten Notlandeplatz Ausschau zu halten. Er landete denn auch unbeschadet auf dem Gelände der Horster Rennbahn, konnte es aber natürlich nicht verhindern, daß die Masse der Neugierigen, eine Sensation witternd, in hellen Scharen herbeiströmte und sich wahllos einen Weg durch die Kornfelder zur Landungsstelle bahnte. Um weiterem Unheil vorzubeugen, sah sich die Rennplatzverwaltung gezwungen, ein Ueberfallkommando aus Buer zu alarmieren und zu veranlassen, daß der Flieger, den man für den entstandenen Schaden haftbar zu machen gedenkt, vorläufig in Haft nehmen zu lassen. Die herbeigeeilte Polizei säuberte denn auch bald die zertretenen Felder von den neugierigen Zuschauern, nahm den notgelandeten Examinanten in Haft und beschlagnahmte seine Maschine, die man abmontierte und in Sicherheit brachte. Herr Schmitz dürfte ohne Zweifel die Pilotenprüfung mit dem Prädikat „gut“ bestanden haben.

Nach einer Mitteilung der Polizei kann von einer vorläufigen Verhaftung des Piloten keine Rede sein; es handelt sich lediglich um eine notwendige Hilfeleistung der Polizei. Schmitz dürfte heute seinen Weiterflug nach Köln antreten.

○ **Glücksspieler in flagranti erwischt.** Am Mittwochabend gegen 11 Uhr wurden in einer Horster Wirtschaft von einer Streife der Kriminal- und Schutzpolizei mehrere Glücksspieler bei einem verbotenen Talon ertappt. Man befand sich gerade bei dem „Lutschkommers“. Das Geld nahmen die Beamten sofort in Beschlag, während die zum Teil schon bekannten Spieler namentlich festgestellt wurden.

○ **Schweinemarkt in Horst.** Der gestrige Horster Schweinemarkt litt sehr unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse. Aufgetrieben waren 165 Schweine. Preise wurden gefordert Lebendgewicht 6 bis 8 Wochen 30—38 Mark, 8 bis 10 Wochen 38—48 Mark, 10 bis 12 Wochen 48—56 Mark und für ältere Schweine 80 Mark und mehr. Der Umsatz war über alle Maßen schlecht.

Von Stalin gestürzt



Von der Spitze der Sowjet-Armee entfernt wurde der Stellvertretende Kriegs- und Marinekommissar und Stellvertretende Vorsitzende im Obersten Kriegs- und Revolutionsrat, Joseph Unschlicht, der seines Amtes enthoben und zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjet-Union ernannt wurde. Die Amtsenthebung Unschlichts scheint eine weitere Folge der letzten Meinungsverschiedenheiten zwischen Woroschilow und Stalin zu sein, bei denen Unschlicht auf die Seite Woroschilows trat.

Versammlungskalender

des Ortsausschusses des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer

(•) **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Gelsenkirchen.** Mittwoch, 18. Juni, abends 8,15 Uhr im Ortsgruppenheim Junggehilfen-Zusammenkunft. Samstag, 21. Juni, abends 8,30 Uhr im Stadtkeller Monatszusammenkunft des Bundes reisender Kaufleute im DHV. Freitag, 27. und Samstag, 28. Juni 1930 Verbandstag in Köln. Nähere Auskunft auf der Geschäftsstelle.

Verband Deutscher Techniker, Ortsgruppe Gelsenkirchen: Dienstag, 10. Juni, 8,15 Uhr abends, Monatsversammlung. Mittwoch, 18. Juni, 4,30 Uhr nachmittags, Besichtigung der Bergschule Bochum.

Reichsverband der Büro- und Behörden-Angestellten, Ortsgruppe Gelsenkirchen: Donnerstag, 26. Juni, im Lokale Rütter, Rotthauser Straße 4, Monatsversammlung.

Deutscher Werkmeisterbund, Ortsgruppe Buer. Monatsversammlung jeden ersten Sonntag im Monat.

Bezirkskartell der christl. Gewerkschaften Gelsenkirchen-Buer

Christlicher Metallarbeiterverband

Samstag, den 7. Juni, ist das Büro Elisabethstraße 6, ab nachmittags 2 Uhr geschlossen. — Jugendversammlung: Am Freitag, den 6. Juni, abends 7,30 Uhr, im Lokale Ww. Dirkes, Gelsenkirchen, Vereinsstraße 59, wichtige Jugendversammlung. Alle Jugendlichen Kollegen müssen daran teilnehmen.

Ortsgruppe Buer: Samstag, den 7. Juni, abends 6 Uhr im Lokale Lux, Buer, Hochstraße, Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill, für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Aus Buer

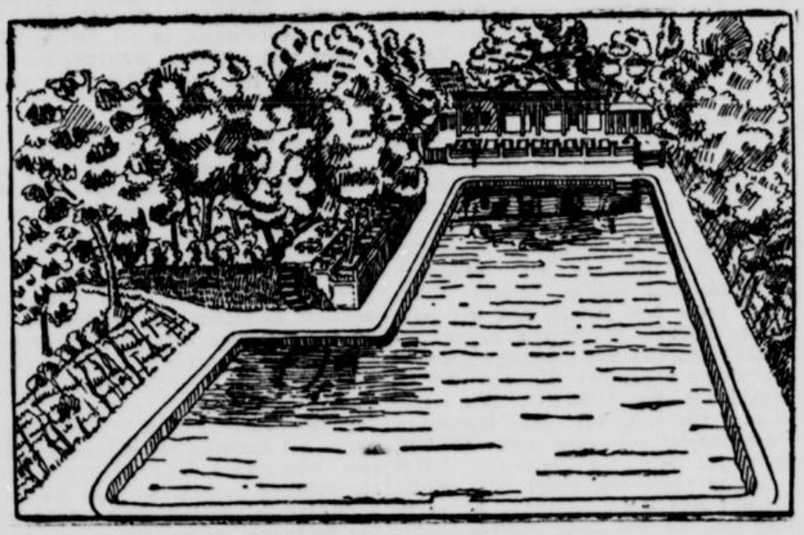
Neue Badeanstalt in Buer

Eröffnung der Badeanstalt im Schützenhof / Ein großes Frei-, Licht- und Luftbad

Was die Stadtverwaltung nicht fertig bringt, in Buer eine große Badeanstalt zu errichten, ist der privaten Initiative nun zum zweitenmal gelungen. Nachdem Landwirt Prüßner in der Nesser Schweiz eine Badeanstalt eingerichtet hat, die sich eines regen Besuches erfreut, hat jetzt der Besitzer des altbekannten Ausflugsortes Erlemann in Buer-Büise das Wagnis unternommen und in seiner großen Gartenanlage einen Badeteich eingerichtet. Wer den großen Teich früher gekannt hat, ist über sein jetziges Aussehen sehr erstaunt. Der lange, schmale Teich, der in einer tiefen, windgeschützten Mulde liegt, ist in langer Arbeit sorgfältig ausgeschlammt, die Insel entfernt und der ganze Grund geebnet worden, so daß sich jetzt dem Besucher der Badeanstalt ein Badebecken von durchschnittlich 100 Meter Länge und 40 Meter Breite bietet. Wasser erhält das Becken aus drei Quellen, die im Durchschnitt jede Stunde 20 Kubikmeter Wasser liefern. Somit ist die Gewähr vorhanden, daß das Wasser immer im frischen Zustande bleibt. Der Rand des Beckens ist mit Steinen eingefaßt und bietet eine gute Sitzgelegenheit für Sonnenbäder und Luftbäder. Für diesen Zweck ist aber auch eine große Liegewiese vorhanden, die mit Heidegras bestanden, unter schattenspendenden Bäumen liegt und sich herrlich zum Liegen in der Sonne eignet. Vom Wasser aus ist sie von zwei Seiten aus zu erreichen. Auch sie liegt ungemein windgeschützt und ist gut gegen Sicht von außen verdeckt. Rund um das Wasser ziehen sich große Terrassen, auf denen sich unter den stattlichen hohen Bäumen das lustige Badeleben und Treiben gut beobachten lassen wird. Der Garten eignet sich überhaupt glänzend für langes Verweilen und Ausruhen nach einem Spaziergang durch die landschaftlich reizvolle Gegend zwischen Buer-Mitte und Büise.

Am Kopfende der Badeanstalt sind die Umkleidekabinen errichtet und zwar 24 für Damen und 17 für Herren. Außerdem ist noch ein großer Umkleideraum für Männer vorhanden. Im Bedarfsfalle können aber auch noch andere Räumlichkeiten zu diesem Zweck herangezogen werden. An den Kabinen sind ferner Brausen mit Fußbecken angebracht, so daß für alle Ansprüche bestens gesorgt ist. Von einer Terrasse aus führen dann zwei Treppen in das Becken, das eine durchschnittliche Tiefe von einen Meter hat. Herr Erlemann beabsichtigt aber, im nächsten Jahre einen Teil des Beckens zu vertiefen und so als Schwimmanstalt ausbauen zu lassen.

Ein großer Parkplatz für Räder und sonstige Fahrzeuge ist gleichfalls vorhanden. Pfingsten soll die Anstalt der Oeffentlichkeit übergeben werden. Eine große Kapelle wird für die musikalische Unterhaltung der Gäste sorgen, die auch bei schlechtem Wetter geborgen sind, da die großen Säle des Schützenhofes ein gutes Unterkommen gewähren. Es ist zu erwarten, daß die Badeanstalt in den warmen Sommertagen regen Zuspruch haben wird, zumal sie wirklich ideal liegt und allen Ansprüchen auf das beste gerecht wird.



Verein für das Auslandsdeutschtum

Gründung einer Ortsgruppe Buer

Der Vorstand gewählt

(*) Gestern abend fand im Saale des Restaurants Schlaholt in Buer die offizielle Gründungsversammlung des Vereins für das Auslandsdeutschtum statt. Bürgermeister Ruhr eröffnete die Tagung. Leider waren der wichtigen Versammlung nur wenige Interessenten gefolgt. Anschließend an die Rede des Bürgermeisters Ruhr holte Studienrat Lindemann in einer längeren Aussprache aus. Herr Lindemann skizzierte in seiner sinnvollen Rede das Deutschtum im Auslande. Er streifte unter anderem auch die Nöte und den Kampf unserer Volksgenossen im Auslande. Unseren bedrängten Volksgenossen müsse von außen her unbedingt Hilfe gebracht werden. Der Staat habe am Auslandsdeutschtum sehr großes Interesse, könne aber nicht durchgreifend wirken, da er augenblicklich nur eine Ohnmachtsstellung einnimmt. Die Hilfe müsse von den Volksgenossen kommen. Aus diesem Grunde halte man nun die Zeit für gekommen, zur Gründung der Buerschen Ortsgruppe zu schreiten. Nach längeren Erörterungen schritt man dann zur Genehmigung der Satzungen und zur Wahl des Vorstandes. Zum Ehrenvorsitzenden wurde Oberbürgermeister Zimmermann gewählt. Der weitere Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Bürgermeister a. D. Ruhr, Schriftführer Studienrat Lindemann, Kassenwart Reichsbankdirektor Gerharts, Pressewart Studienrat Rüdiger, zu Kassenprüfern wurden die Herren Rechtsanwalt Schauenberg und Direktor Lisching gewählt.

„Dich hab ich geliebt"

Zur heutigen Filmaufführung im KV.-Theater

(*) Nun hat sich die reizende Mady Christians also dem Tonfilm zur Verfügung gestellt und ein Mady-Christians-Tonfilm läuft als Pfingstprogramm im KV.-Theater Buer. Natürlich werden viele Leute aus Buer, männlichen und weiblichen Geschlechts, auf dieses Ereignis gewartet haben und nun zum KV.-Theater eilen. Und dann noch ein rechter, echter Liebesfilm! Schon der Titel ist eine Versprechung und eine Hoffnung: „Dich hab ich geliebt". Es bedarf nicht mehr viele Worte, um das Programm zu kennzeichnen, nur einer soll noch zitiert werden, der etwas vom Film verstand und der folgendermaßen schrieb: „Auf dem Siegeszug des Tonfilms bedeutet der Mady Christians-Film „Dich hab ich geliebt" . . . wieder einen großen Schritt vorwärts . . . es ist zweifellos, daß dieser deutsche Tonfilm die amerikanische Konkurrenz keineswegs zu scheuen braucht . . . Wer hätte gedacht, daß Mady Christians über eine so treffliche, liebliche Stimme verfügt . . . Sie wird in der Darstellung solch liebenswürdiger und eleganter Frauengestalten heute kaum von anderer Seite erreicht . . . Sie ist burschikos, schelmisch, lieb, charmant, elegant und fraulich zugleich . . . Ihr Spiel allein lohnt den Besuch des Films".

Grünflächen sind keine Kinderspielplätze

Eine Bitte an die Mütter

(*) Tagtäglich kann man die eigentümliche Feststellung machen, daß die Rasenflächen, wie sie z. B. vor dem Rathaus Buer angelegt sind, von kleineren Kindern als Spielplätze benutzt werden, und zwar in Gegenwart ihrer Mütter oder sonstiger Erwachsener, die sie beaufsichtigen sollen. Auffallend ist es, daß die Aufsichtspersonen durchweg Kreisen angehören, die Wert auf Erziehung legen. Dann muß man aber auch erwarten, daß sie Sorge tragen, den wohlgepflegten Rasen vor den Kinderfüßen zu behüten, denn Spielplätze sind diese Flächen ein für allemal nicht. Wir hoffen, daß unser Hinweis genügen wird, die Mütter und Kindergärtnerinnen zu veranlassen, ein besseres Augenmerk auf die Kleinen zu haben, wenn sie sich in den Grünanlagen tummeln.

(*) **Stenographen-Verein Buer.** Heute, Freitag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt.

(*) **Bei Rottmann ist Tanz.** In der allbekannten altbuerschen Gaststätte Wilh. Rottmann, an der Essener Straße, wird jetzt alltäglich abends im duftigen blumenreichen Garten ein Tänzchen veranstaltet, vorausgesetzt, daß es das Wetter gestattet. Es ist zu diesem Zwecke eine besondere Tanzfläche angelegt worden, die allen Tanzfreudigen beste Gelegenheit bietet ihre Kunst zu üben.

Ein Berufsdieb aus Buer

Der verhängnisvolle Weihnachtsurlaub / Immer neue Beutezüge / Ins Zuchthaus zurück

(*) Vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen hatte sich wieder einmal ein unverbesserlicher Eigentumsverbrecher zu verantworten. Der Bergmann August Rosinski aus Buer, ein Mann von etwa 30 Jahren, stand unter der Anklage des schweren Rückfalldiebstahls. Außer ihm saßen auf der Anklagebank der Arbeiter Leo Gittner und der Bergmann Anastasius Rulewski beide ebenfalls aus Buer. Zur Aburteilung standen verschiedene Diebstähle, die in Buer und umliegenden Orten verübt worden sind und die dem Angeklagten Rosinski zur Last gelegt werden. Der Mann ist im Wesentlichen auch geständig. Er nimmt ein halbes Dutzend vollendete und zwei versuchte nächtliche Diebstähle auf sein Konto. Der unverbesserliche Bursche hat ein sehr umfangreiches Strafregister. Seit einer Reihe von Jahren verbringt er seine Tage fast nur im Gefängnis oder im Zuchthaus. Zuletzt hatte er vier Jahre Zuchthaus abzusitzen. Nachdem er die Strafe bis auf einen Rest verbüßt hatte, erhielt er zum Weihnachtsfest des Vorjahres die Vergünstigung eines Weihnachtsurlaubs. Er wurde für die 3 Weihnachtsfeiertage beurlaubt und hatte sich dann sofort wieder zu stellen. Was aber tat der unverbesserliche Mensch? Den ersten Feiertag verbrachte er in Buer, ohne der Allgemeinheit gefährlich zu werden. Am zweiten Festtage knobelte er schon eine Einbruchsgelegenheit aus und am dritten Tage unternahm er den ersten nächtlichen Raubzug. So betrieb er wieder sein altes Einbrecherhandwerk, und die Behörde mußte ihn suchen. Das tat sie auch, aber sie fand ihn zunächst nicht; und als sie ihn wieder erwischte, da waren bereits mehrere Monate verflossen. Inzwischen hatte er die Diebstähle verübt, die jetzt zur Aburteilung standen. Da war er beispielsweise eines Nachts bei dem Maschinensteiger Ernst Tappe in Buer eingebrochen, hatte alle Schränke ausgeräumt und Kleidungsstücke und sonstige Bedarfsgegenstände im Werte von 2000 Mark gestohlen. In einer anderen Nacht brach er bei dem Anstreichermeister Friedrich Schulte in Westerholt ein. Wieder ein anderes mal galt sein nächtlicher Besuch dem städtischen Oberbauführer Schulten in Buer. Auf beiden Raubzügen schleppte er lohnende Beute heim. Auch dem Kindererholungsheim in Buer stattete der nächtliche Gast einen Besuch ab. Eine ganze Reihe anderweitiger Diebstähle, die in jener Zeit bis in das Frühjahr hinein in Buer verübt worden sind, werden auf sein Konto gesetzt. Man konnte sie ihm aber nicht genügend nachweisen. Der Mitangeklagte Gittner ist mindestens einmal bei den Diebstählen dabei gewesen. Mehr ließ sich nicht nachweisen. Die gestohlenen Sachen wurden zum Teil in die Wohnung der Eheleute Rulewski geschafft und fanden dort einstweilen Unterschlupf, bis man sich Abnehmer verschafft hatte. Der Angeklagte Rulewski ist ein Schwager des Rosinski. Hatte man dann gelegentlich gute Geschäfte gemacht, dann gab es opulente Zechgelage, an denen noch andere Leute teilnahmen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Rosinski eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten. Das Gericht vertrat aber die Auffassung, daß diese Strafe für den schier unverbesserlichen Menschen nicht ausreichte. Es erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Mitangeklagte Gittner erhielt 5 Monate Gefängnis, während Rulewski von der Anklage der schweren Begünstigung freigesprochen wurde, weil man ihm nicht einwandfrei nachweisen konnte, daß er die unehrliche Herkunft der bei ihm untergebrachten Waren gekannt hat.

Viel Geräusch um die Dahlien — Zu wichtigeren Fragen schweigt man

Nicht nur die Dahlien auch die Kinder haben ein Recht

(*) Wie sich aus den verschiedenen Ausführungen, die in den letzten Tagen in dieser Zeitung erschienen sind, ergeben hat, bedauert man allgemein, daß der schönste Schmuck der Berger Anlagen, der Dahliengarten, in diesem Jahre verödet liegen bleiben soll, weil angeblich die 1500 Mark fehlen, die zu seiner Wiederanpflanzung notwendig sind. Wenn man auch über die Stichhaltigkeit dieses Grundes recht geteilter Meinung sein kann, und vielleicht nicht zu Unrecht andere Gründe vermutet, so sollen diese Zeilen doch nicht Zweck haben, die Dahliengartenfrage weiter zu erörtern. So erfreulich die Beachtung ist, die dieser Frage geschenkt wird, so muß man sich doch wundern, daß daneben eine andere dazu ungleich wichtigere, im Hintergrunde verschwinden muß, obwohl sie bereits mehrfach in der „Buerschen Zeitung" angeschnitten wurde. Es handelt sich um die geheimnisvolle Schließung der Kindererholungsstätte in der Hüller Heide, die bekanntlich vor zwei Jahren mit einem Kostenaufwand von über 200 000 Mark errichtet und schon in diesem Jahre auf Anordnung des städtischen Gesundheitsdezernenten, Beigeordneten Dr. Wendenburg, geschlossen wurde. Es ist sonderbar, daß diese Maßnahme bisher in der Oeffentlichkeit keinerlei Kritik unterzogen wurde, abgesehen von den kurzen Hinweisen in dieser Zeitung. Die Stadtverwaltung, deren Pressearmt sonst immer bald mit beschwichtigenden Erklärungen bei der Hand ist, hüllt sich in Schweigen. Die Feststellung, daß kein Geld da ist, mag der Allgemeinheit auch hier genügen. Daß man Teile der Einrichtung nach Gelsenkirchen geholt hat (Höhensonnenaparate) kann offenbar die Allgemeinheit unberührt lassen; ebenso, daß die anderen Apparate nunmehr verkommen, da sie keiner besonderen Beaufsichtigung resp. Pflege unterliegen, denn dem Hausmeister hat man eine Beschäftigung in der Botenmeisterei der Stadtverwaltung gegeben. Auch soll das Haus selbst durchaus nicht in Ordnung gehalten werden, man hört, daß der Regen sogar an verschiedenen Stellen durch das Dach dringe. Sind das alles schon Dinge, die der umfassensten Aufklärung und das Interesse weitester Kreise bedürfen, so ist der Umstand, daß hier die Möglichkeit genommen ist, den vielen erholungsbedürftigen Kindern in Buer eine billige und angenehme Erholung zu schaffen, am bedeutungsvollsten. Man kann sich nur wundern, daß jene Elternkreise, denen diese Kinder zum größten Teil entstammen, bisher kein Wort über die Maßnahmen des städtischen Gesundheitsamtes verloren haben. Wichtiger wie alle Dahliengärten ist doch schließlich die Gesundheitspflege unseres Nachwuchses und doppelt wichtig in der heutigen Notzeit, in der viele Familienväter nicht in der Lage sind, ihren Sprößlingen den notwendigsten Lebensunterhalt zu geben. Es scheint aber leider so, daß die Sparmaßnahmen in der Tat am kräftigsten dort einsetzen sollen, wo sie am schwersten empfunden werden. Dafür zeugt nicht nur die Stillegung des Kinderheims in der Hülser Heide, sondern auch manche Maßnahmen gegen Rentenempfänger und Fürsorgeberechtigte, denen man von ihren knappen Unterstützungsgeldern noch Abstriche gemacht hat, die sie auf das bitterste empfinden.

(*) **Evangelische Kirchengemeinde Buer-Hassel.** Herr Pfarrer Gobrecht, der in Detlinghofen bei Iserlohn zum Pfarrer gewählt ist, wird am 1. Pfingsttag seine Abschiedspredigt halten.

(*) **Neuer Schulrat in Buer.** Schulrat Dr. Wilhelm Appens in Magdeburg ist vom 1. Juni ds. Js. ab in den Schulaufsichtskreis Gelsenkirchen-Buer 4, mit dem Wohnsitz in Gelsenkirchen, versetzt worden.

(*) **Der gestohlene 50-Mark-Schein.** Einer Witwe M. aus der Moltkestraße wurde am 4. ds. Mts. ein 50-Mark-Schein, den sie in einer Handtasche im Kleiderschrank ihres Schlafzimmers aufbewahrt hatte, gestohlen.

Die Staubplage auf dem Marktplatz in Buer

Ein unerträglicher Zustand

(*) Schon vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle auf die starke Staubentwicklung hingewiesen, die sich neuerdings bei trockenem Wetter auf dem Marktplatz in Buer-Mitte bemerkbar macht. Sie ist schon bei geringem Wind fast unerträglich, denn die Oberdecke des Platzes ist naturgemäß infolge der starken Abnutzung mehr und mehr zu pulverisiertem Staub geworden. Bedenkt man, daß ein großer Teil der draußen stehenden Verkaufsstände Lebensmittel, wie Backwerk, Butter, Fleischwaren usw. enthält, so muß man auch aus diesem Grunde unbedingt Abhilfe des Uebelstandes fordern, denn die jetzigen Verhältnisse widersprechen entschieden den Grundsätzen der Hygiene. Sprengungen des Platzes während des Marktes sind nicht möglich, werden sie vor Beginn vorgenommen, haben sie wenig Zweck. Die einzige Möglichkeit, dem Uebel abzuhelfen, scheint in einem Teeraufstrich zu liegen. Hoffentlich wird dieser wiederholter Hinweis endlich dazu führen; vielleicht schreitet man dann auch gleichzeitig zur Abhilfe des anderen auch schon mehrfach gerügten und nicht minder unhygienischen Uebelstandes und trägt Sorge, daß die de la Chevallerieiestraße, Springestraße usw. von den Fischabfallgerüchen befreit werden.

Ein Trunkenbold vorm Bergmannsheil

Nach tobsüchtigem Spektakel einen Wärter verletzt

(*) Am vergangenen Mittwoch mußte das Ueberfallkommando zum Krankenhaus Bergmannsheil 2 alarmiert werden. Am Haupteingang trieb sich ein betrunkener Mann herum, der sich wie tobsüchtig gebärdete und unbedingt den Arzt zu sprechen wünschte. Der rabiate Mann hörte mit seinen Drohungen nicht auf und war auch dann noch nicht klein zu kriegen, als die Wärter ihn abweisen wollten. Bei diesem Auftritt wurde ein Wärter verletzt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der wilde Mann wurde in Polizeigewahrsam genommen, wo er zunächst einmal seinen Rausch ausschlafen konnte. Das gerichtliche Nachspiel wird wohl folgen.

Die brennende Seegrasmatratze

Eine unangenehme Heimkehr in Buer-Erle

(*) Die Eheleute B. aus Buer-Erle hatten ihre Wohnung verlassen und als sie in dieselbe zurückkehrten, vernahmen sie einen Brandgeruch. In einer mit Seegras gefüllten Matratze im Kinderschlafzimmer hatte sich ein Brand entwickelt, der aber sogleich von B. gelöscht werden konnte.

Schlecht belohntes Vertrauen

Ein Invalide lieh Geld aus und — bekam Prügel

(*) Ein Invalide P. aus der Sutumerfeldstraße hatte am 2. ds. Mts. seine Rente bei der Stadtkasse hierselbst in Empfang genommen. Plötzlich wurde er von einem Manne angehalten, der um leihweise Ueberlassung von 3 Mark bat, welches ihm auch gewährt wurde. Der Invalide begab sich am nächsten Tage in die Wohnung, die ihm von dem Manne aufgeschrieben war, um sein Geld wieder in Empfang zu nehmen. Er erhielt aber kein Geld, sondern wurde mit Schlägen abgewiesen. Bei dem Täter handelt es sich um einen Reisenden J. G. aus der Arminiusstraße in Buer-Resse, gegen den nunmehr Anzeige wegen Betrugs und Körperverletzung erstattet wurde.

(*) **Der böse Alkohol.** Wegen Widerstandes pp. wurde ein A. K. aus der Wilhelmstraße in Erle zur Anzeige gebracht. K. hatte dem Alkohol reichlich zugesprochen und wegen groben Unfugs war die Polizei gezwungen, gegen ihn einzuschreiten. K. leistete aber Widerstand und griff die Beamten an. Mit Gewalt wurde er dann zur Wache geschafft, wo er seinen Rausch ausschlafen konnte.

Tom Mix, der Hollywooder Cowboystar (wan hätte es je einen Cowboy gegeben, der so ausgesehen hätte wie Tom Mix?) will sich scheiden lassen. „Wirst du es denn ohne Frau aushalten?" wird er gefragt. „Warum denn nicht! Ich habe es doch sogar mit Frau ausgehalten."

Geschäftliches

Sprachenpflege

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Nach wie vor sei die anregende Art, sich in der französischen Sprache mit Hilfe dieses Blattes zu üben und zu vervollkommnen, bestens empfohlen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de Fonds (Schweiz).

Sonnengebräunt vom Wochenende zurück
Auch Ihr Wunsch! Deshalb bei Luft- und Sonnenbädern wiederholt mit Sportcreme Mouson einreiben. Sie fördert das natürliche Bräunen der Haut, verhütet Sonnenbrand.
.. Vor Gebrauch die Haut trocken reiben!
SPORTCREME MOUSON
grüne Aluminiumdosen M -.25, -.30 und 1.-

Nr. 154 Freitag, den 6. Juni Jahrg. 1930.
DIE BLAUE STUNDE
VICKY VAN
Kriminalroman von E. Flöqüet-Grohs
Copyright by Merle Brägmann, München

VICKY VAN

Kriminalroman von E. Floquet-Grohs

Copyright by Marie Brügmann, München

27. Fortsetzung

Er drückte auf eine verborgene Feder — der Spiegel im Florentinerrahmen glitt lautlos seitwärts in die Wand, und es zeigte sich eine Oeffnung, die zweifellos in das nächste Haus führte. Der Rahmen blieb fest stehen, aber der Spiegel glitt weg wie eine Schiebetür, und so leicht, daß absolut kein Laut, kein Knarren vernehmbar wurde.

Ich sah etwas wie ein kleines Kämmerchen, ungefähr zwei Fuß tief und drei Fuß breit. Im Hintergrunde, an der Wand des anstoßenden Raumes vom anderen Hause, konnten wir die Form einer kleinen Tür sehen; das Geheimnis war gelöst. Man brauchte diese andere Tür nicht erst zu öffnen, um zu wissen, daß sie zu Ruth Schuylers Räumen führte. Es gab noch mehr unträgliche Beweise. In der kleinen Kammer zwischen den Häusern war ein schmales Geheimfach. Das hatte Stone geöffnet, und darin lag die schwarze Perücke von Vicky Van, und auch eine braune, welche ich sofort als Julies wohlbekanntes, glattgescheiteltes Haar erkannte.

„Sie sehen, Tibetts ist Julie", sagte Fibiy in so herzbrechendem, verzweifeltem Tone, daß mir die Tränen in die Augen schossen.

Vickys Perücke! Das gewellte, schwarze Haar, der weiche, lose Knoten; alles, wie es ihr Köpfchen geschmückt hatte — Ruths Kopf. Oh, ich konnte es nicht ertragen! Es war zu entsetzlich!

„Diese andere Tür", sagte Stone, „geht in Mistreß Schuylers Badezimmer. Das weiß ich! Sie mußte diesen Eingang in einen Raum haben, der absolut nur ihr gehörte. Ihr Badezimmer war vor jedem Eindringen sicher; wann immer sie wollte, schlüpfte sie von einem Hause ins andere, ganz nach Belieben."

„Nein, ich kann es nicht begreifen!" beharrte ich und schüttelte den Kopf. „Wenn sie als Ruth Schuyler hierherkam, warum hat man sie nicht gesehen?"

„Weil sie sich vorher in Viktoria van Allen verwandelte. Sie hatte hier in ihrem Ankleidezimmer, wo sie sicher vor jeder Störung war, Perücke und Verkleidung angelegt. Sie legte alles wieder ab, ehe sie in das Schuyler-Haus in ihrer Rolle als Mistreß Schuyler zurückkehrte."

„Es ist unglaublich!"

„Nein, es ist teuflisch geschickt. Julie und Tibetts sind dieselbe Person. Diese vertraute Dienerin wachte über die Sicherheit ihrer Herrin in beiden Häusern. Sie blieb, wenn Vicky Van verschwand. Sie sorgte für alles, bekümmerte sich um alle Einzelheiten, besuchte die Geschäftsleute und dergleichen, und wenn sie fertig war, folgte sie Mistreß Schuyler in das andere Haus oder ging von dort zu ihrem eigenen Heim ein paar Häuserblocks weit weg und kam später von dort wieder zurück. Wenn hier Gesellschaften geladen waren, verließ Julie das Schuyler-Haus früher, kam hierher um Vorbereitungen zu treffen, und dann, erst spät, etwa um zehn oder elf Uhr, kam Mistreß Schuyler aus ihrem Hause herüber, wenn ihre eigenen Hausgenossen sie längst zu Bette und schlafend wähnten. Sie konnte in den frühen Morgenstunden zurückkehren, ohne entdeckt zu werden. Oder, wenn sie wollte, und sie tat das sicher, konnte sie, wenn ihr Gatte verreiste, vorgeben, für einen längeren Besuch wegzugehen und manchmal tagelang hierbleiben."

Ich begann dieses alles einzusehen. Wirklich, die Wände hatten gesprochen! Nur auf diese Art waren Stones furchtbare Ahnungen richtig zu erklären. Ich erinnerte mich, wie lange und wie oft Vicky Van von ihrem Hause abwesend war. Ich erinnerte mich auch daran, daß sie manchmal spät bei ihren eigenen Gesellschaften erschien, obgleich sie immer von oben herunterkam.

„Wie kamen Sie darauf, Tibetts zu verdächtigen?" fragte ich plötzlich.

„Durch ihre Zähne", sagte Fibiy. „Ich sah, daß Tibetts falsche Zähne hatte; irgendwie kam mir der Gedanke, warum Julies goldene Zähne nicht auch falsch sein könnten. Und sie sind es. Sie liegen im Geheimfach!"

Was für eine bewundernswerte Vorsicht beide gebraucht hatten! Ein Gebiß für Julie machen zu lassen, das so verschieden war von dem der Tibetts. Das war gewiß das Ergebnis eines lange mit Sorgfalt ausgedachten Planes!

„Auch ihre Brillen sind ein Beweis!" fuhr Fibiy fort. „Sie wissen, daß sie ihr ein Aussehen geben, welches ganz verschieden ist von dem der Tibetts. Das alles gehörte zu ihrer Verkleidung: die goldenen Zähne, die dicgeränderte Brille und die braune Perücke. Aber es war genug. Niemand gibt so genau acht auf seine Dienerin, und diese Dinge veränderten ihr Aussehen genügend. Miß van Allen, nun, sie hatte eine Perücke und eine Menge von Farben, und ihre bunten Kleider. Es blieb nichts übrig zum Erkennen als ihre Augen, und die waren so beschattet von den schwarzen Wimpern und Brauen, die sie sich malte, daß sie viel dunkler erschienen. Das habe ich alles an den Bildern gesehen, welche diese Künstlerdame gemalt hat. Sie sehen, die Farbenähnlichkeit hat sie getroffen, aber nicht so genau die Gesichtszüge! Oh, Mister Stone, was werden wir nun tun?"

„Unsere Pflicht, Terrence!"

Ich brachte nun die Bitte vor, man möge mir erlauben, Ruth vorher zu besuchen, um sie auf die Eröffnungen, die ihr bevorstehen würden, vorzubereiten.

Aber Stone verweigerte es mir. Er versprach, er würde nichts tun oder sagen, was ihre Gefühle unnötigerweise verletzen könnte, aber sie müßten mich begleiten. Uebrigens meinte er, daß es für mich fast besser wäre, überhaupt nicht hinzugehen.

Aber ich bestand darauf und wir drei machten uns auf, um unsere schreckliche Botschaft zu überbringen.

Ruth empfing uns in der Bibliothek. Sie wußte, daß ihr Geheimnis entdeckt worden war; aber sie nahm es ruhig auf.

„Es tut mir leid", sagte sie gefaßt zu Stone. „Ich hoffte immer noch, mein Geheimnis verbergen u. Viktoria van Allen für alle Zeiten als Mysterium erscheinen zu lassen. Aber es hat nicht sein sollen! Ich gebe alles zu . . . ."

„Warten Sie, Ruth", rief ich aus, „geben Sie nichts zu, ehe Sie angeklagt sind!"

„Ich bin doch angeklagt", antwortete sie mit einem traurigen Lächeln. „Ich hörte Sie in dem Durchgang zwischen den Zimmern sprechen. In meinem Badezimmer konnte ich Sie deutlich verstehen. Dort ist ebenfalls eine Tür, die wie ein gewöhnlicher Spiegel aussieht, mit einem breiten, flachen Nickelrahmen, der zur Einrichtung paßt. Ja, die Schiebetüren sind zu dem Zweck angebracht worden, den Sie vermutet haben. — Soll ich Ihnen meine Geschichte erzählen?"

„Ja, wir wollen sie auch hören!" tönte es von der Tür her, und die beiden Schwestern erschienen, in lüsterner Neugierde und Erregtheit.

„Kommt herein", sagte Ruth ruhig. „Setzt euch bitte, ich wünsche sogar, daß ihr sie hört. Das meiste davon kennt ihr, Sarah und Rhoda! Aber ich will Mister Stone alles kurz erzählen, denn ich verlange keine Milde, sondern Gerechtigkeit!"

Ich nahm an Ruths Seite Platz, und obwohl ich kein Worte sagte, wußte sie, daß sie über mein Herz und mein Leben verfügen konnte, daß meine Liebe und Ergebenheit für sie nicht zu erschüttern waren.

„Ich war eine Waise", begann Ruth. „Von einer puritanisch strengen alten Tante in Neu-England erzogen, genoß ich in meiner Mädchenzeit keinerlei Freude oder Vergnügungen. Ich floh aus dem Hause meiner Verwandten, um Schauspielerin zu werden. Tibetts, meine alte Amme, die im selben Dorf lebte, folgte mir, um mich zu beschützen. Ich war erst eine Woche Chordistin gewesen, als Randolph Schuyler mich entdeckte und sich erbötig machte, mich zu heiraten, wenn ich auf die Bühne und ihr lustiges Leben verzichten würde, um eine würdevolle Ehefrau zu werden. Gern nahm ich den Antrag an. Ich war erst 17 Jahre alt und kannte weder Welt noch Menschen. Sobald ich verheiratet war, erlaubte er mir nur jene Zerstreuungen, welche seine älteren Schwestern genossen. Ich unterwarf mich und führte fünf Jahre lang ein wahres Sklavenleben unter seinen Launen und Grausamkeiten. Er hatte eingewilligt, Tibetts als Dienerin bei mir zu lassen, da er sie für eine gesetzte alte Frau hielt, die mich nicht in irgendwelchen launischen Wünschen ermutigen würde. Das tat sie auch nicht, aber sie bemerkte meine Sklavenexistenz, meine Einsamkeit, und wußte, daß ich mich nach harmlosen Vergnügungen sehnte, die meiner Jugend entsprachen. Oft bat ich um die Erlaubnis, einige junge Freundinnen haben zu dürfen, oder zu Gesellschaften oder ins Theater gehen zu dürfen. Aber Mister Schuyler hielt mich so abgeschlossen, wie eine Frau in einem Harem. Er ließ mir nicht die leiseste Spur einer Freiheit. Ich war ungefähr vier Jahre verheiratet, als ich über den Plan einer Doppelexistenz nachzudenken begann. Während der langen, einsamen Stunden hatte ich reichlich Zeit, mein Projekt zu vervollkommnen, und es war bis ins kleinste Detail durchdacht, lange bevor ich es zur Ausführung brachte. Ich übte mich, mit der linken Hand zu schreiben und gewöhnte mir auch eine andere Stimme an, dies alles schon ein Jahr bevor, ehe ich diese Behelfe brauchte."

„Hätte ich meinen Gatten überreden können, mir nur irgend ein kleines Vergnügen oder Glück zu gewähren, so würde ich gern auf alle meine abenteuerlichen Pläne verzichtet haben. Aber er wollte nicht. Während er auf einer langen Reise war, ließ ich die Verbindung zwischen den beiden Häusern herstellen. Ich hatte vorher das andere Haus unter dem Namen van Allen gekauft, denn ich besaß eigenes Geld, das mir ein Onkel hinterlassen hatte und von dem Mister Schuyler nichts wußte. Natürlich erhielt ich dieses Vermögen erst nach meiner Verheiratung, sonst würde ich niemals die Werbung Randolph Schuylers angenommen haben.

Tibbetts Vetter, ein erfahrener Zimmermann, führte die Arbeit aus, und da er sich später in England niederließ, so brauchte ich eine Entdeckung nicht zu befürchten. Tatsächlich war meine Furcht, etwa entdeckt zu werden, sehr gering, denn ich hielt mich viel in meinen Räumen auf. Mein Schlafzimmer, das Ankleidezimmer und der Baderaum bilden eine Wohnung für sich, ganz abgeschlossen von dem übrigen Hause. Wenn ich mich also für die Nacht in meine Räume zurückzog, konnte ich in mein anderes Haus hinübergehen und Vicky Van werden, ganz nach meinem Belieben."

„Ich kann eine solche Niedrigkeit nicht glauben!" erklärte Rhoda Schuyler. „Solch eine Undankbarkeit gegen einen Gatten, der so gut zu dir war . . . ."

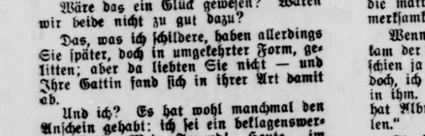
„Er war weder gut zu mir," versetzte Ruth ruhig. „noch war ich undankbar; Randolph Schuyler hatte mein Leben vernichtet! Er verweigerte mir alles, das kleinste Vergnügen, die geringste Freude. Da half ich mir selbst. Ich tat nichts Unrechtes. Als Viktoria van Allen hatte ich Freunde und Unterhaltungen, die meinem Alter und meiner Lebenslust angemessen waren, aber es geschah niemals etwas Unrechtes oder Sündhaftes in meinem Hause!"

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Freitag, den 6. Juni Nr. 154

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Sieger bis zuletzt

Roman von Erika Riedberg / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

31. Fortsetzung

Schließlich heiratete auch ich.

Und nun kommt es, weshalb ich überhaupt diese Zeilen schrieb — vielleicht, daß diese Blätter Dir einmal in die Hände fallen. Ich wollte Dir sagen, Dorothea: Du bist stets die Klügere geblieben — denn der ist gewißlich der größte Tor, der eine Ehe eingeht, in der die Liebe einseitig ist. Ein Tor ist er und ein Märtyrer. Ich hab's erfahren, Dorothea."

Gabriele ließ ihre Hand, in der sie die Bogen hielt, sinken.

So war das gewesen? So hatte der Vater geliebt und — gewarnt?

Und sie, was hatte sie getan? War in ihrer Ehe die Liebe nicht so einseitig gewesen? Obwohl sie doch ehrlich das Gegenteil gemeint.

Ihre Hand tastete nach dem anderen Brief, dem von der Mutter.

Er bebte in ihren eisigen Fingern auf und nieder, indes sie las:

„Mein teurer Freund!

Freund, ja, dabei muß es bleiben. Sie zürnten mir nicht deshalb, und ließen mir das Glück, Ihre Freundschaft zu besitzen, bis an das Ende unserer Tage.

Weshalb ich Sie nicht lieben konnte? So wie das Weib den Mann lieben soll, dem sie sich gibt?

Weil ich den kannte, dem ich rettungslos mit Leib und Seele verfallen mußte, weil Arnim von Kampen in meinen Gesichtskreis getreten war.

Sie wissen, wie es war — damals!

Noch begriff ich nicht, ob er mich wollte; aber das wußte ich: Nie durfte ich mit dieser Liebe im Herzen, selbst wenn sie verschmäht und nie erwidert wurde, einem anderen Manne angehören!

Was hätten Sie an mir gehabt, mein Freund? Eine Frau, die im besten Falle sanft und treu neben Ihnen gelebt hätte. Eine Frau, der das Gefühl: Du bleibst ewig die Empfangende, hast etwas gutzumachen, alle Zeit den Anstrich einer Kleinheit vor sich selbst, von Ergebenheit und Demut gegeben hätte.

Wäre das ein Glück gewesen? Waren wir beide nicht zu gut dazu?

Das, was ich schildere, haben allerdings Sie später, doch in umgekehrter Form, gelitten; aber da liebten Sie nicht — und Ihre Gattin fand sich in ihrer Art damit ab.

Und ich? Es hat wohl manchmal den Anschein gehabt: ich sei ein beklagenswertes Weib. Mein Freund! Heute im grauen Haar sage ich Ihnen: ich bin glücklich gewesen. Denn Großes war mir beschieden: ich habe den Mann meiner Wahl trotz seiner Fehler geliebt, zu jeder Stunde seines Lebens bis an seinen letzten Tag. Ich habe alle Wonnen und Schmerzen, die ein Weib erleben kann, ausgekostet. Ich bin reich und stolz und glücklich gewesen!

Ein solches bis zur letzten Fiber von einem anderen durchzittertes Herz hatte Ihnen nichts zu geben, was Sie beglücken konnte: Sünde wär's gewesen und ein schlechter Lohn für Ihre Treue.

Sie wissen es: Mein Temperament hat mir viel zu schaffen gemacht — ich bin Hassen, aber wo das nicht in Frage kam, da blieb ich eine duftlose Blüte, eine Glocke ohne Ton.

Ohne Armin von Kampen hätte ich nie die Leidenschaft kennengelernt. Ich wäre wahrscheinlich eine gute Frau geworden, im Durchschnittsglück vegetierend gleich Tausenden — aber lassen Sie mich's trotzdem es grausam sein mag, wiederholen:

Ich segne, segne die Minute, da meine Augen ihn zum ersten Male sahen.

Das mußte ich Ihnen noch sagen, damit Sie wissen, mein Nein damals war eine Notwendigkeit, von der Natur selbst geboten, deren elementare Gewalt mich auf den Weg verwies, den ich gegangen bin.

Ja, schicken Sie mir Gabriele. Wer weiß, Freund, vielleicht finden sich unsere Kinder dereinst zusammen.

Ihre Dorothea von Kampen."

Es folgten noch einige Seiten mit gleichgültigeren Nachrichten. Aber Gabriele las nicht weiter.

Ihr fieberndes, brennendes Hirn nahm nur einen Satz wie eingebrannt in sich auf, den: „Eine Frau, der das Gefühl: du bleibst ewig eine Empfangende, hast etwas gutzumachen, allzeit den Anstrich einer Kleinheit von dir selbst, die stets Beweise von Ergebenheit und Demut gegeben hat."

Ueber die Worte grübelte sie. Und begriff:

„Das bist du ja. Damit hat sie dich geschildert. Denn du, du hast das Unrecht begangen. Du hast den Mann ohne Liebe genommen und hast ihn im Geiste betrogen mit der Erinnerung an den Einen, den Einzigen, an den Toten. Das hast du gewußt. So ehrlich bist du gewesen. Aber das, was sie noch weiter schreibt, das Gutmachen, daran hast du es fehlen lassen, wenigstens an der rechten Art. Hungernd und frierend ist dein Mann neben dir hergegangen. Und du hast ihm, der mit heißem, begehrenden Herzen vor dir stand, die matte Speise einer freundlichen Aufmerksamkeit geboten."

Wenn sie sich so gepeinigt hatte, dann kam der Trost. Ich hab's versucht. Er schien ja auch zufrieden zu sein. Er mußte doch, ich sah ehrlich meinen besten Freund in ihm. Aber Freund! Ach nein, Freund hat Albrecht von Kampen nicht sein wollen."

Sie stand auf. Und wie sie den Kopf aus der gesenkten Lage erhob, erfaßte sie ein leichter Schwindel. Eilig schloß sie die Kassette und ließ an dem Fenster den Vorhang herunter.

Welch ein Wetter! Und darin ihr Mann draußen zu Pferde durch den Wald!

Angst ergriff sie. Der Inhalt der Blätter des Briefes zitterte noch in ihr nach. Gutmachen! Geben! Geben! Nicht immer die Empfangende sein! Albrecht! Albrecht! Wenn ihm etwas passierte! Angst erfaßte sie.

Hastig verließ sie ihr früheres Mädchenstübchen.

Im Vorübergehen nahm sie noch ein warmes Tuch aus ihrem Ankleideraum — denn zuweilen durchrannen sie heftige Frostschauer.

Frau von Kampen erschrak, als Gabriele, blaß, mit tiefen Schatten unter den Augen und bläulichen Lippen, an den Teetisch trat.

Sie sagte nichts, aber tat ihr schnell etwas Rum in die Tasse mit Tee.

Als Gabriele getrunken hatte, fing ihr Gesicht an zu brennen, indes die Hände eisstalt blieben. Sie versicherte jedoch, hastig sprechend, es gehe ihr sehr wohl und sah immer wieder mit glänzenden, flackernden Augen auf die dumpf tickende Wanduhr.

„Ich begreife nicht — Albrecht müßte längst hier sein. Er wollte früh kommen. Ich bin ganz in Unruhe."

„Ohne Grund, Kind! Zufälligkeiten auf Jagden ist etwas Alltägliches."

„Ja — eben. — Zufälligkeiten —"

Sie stand auf und öffnete einen Fensterflügel. Klirrend schlug ihn der Sturm zurück. Ein eisiger Windstoß fuhr pfeifend in das Zimmer. Gabriele beugte sich weit hinaus. Feines Schneegerieisel legte sich ihr auf Stirn und Haar.

Sie atmete tief. Mit allen Sinnen horchte sie in die Nacht hinaus.

Kein Hufschlag, kein Knarren des Tores, kein Ruf an den Reitknecht.

„Gabriele! Du holst dir den Tod —"

Sie fuhr herum. Die Stimme der alten Frau hatte so sonderbar geklungen — oder schien das nur so?

Mit Anstrengung schloß sie das Fenster. Ihre Knie zitterten.

„Ich weiß nicht, Mutter, es liegt was in der Luft — es kommt was. Ich weiß mich nicht zu lassen vor Unruhe. Gibt es Ahnungen, Mutter? Glaubst du daran? Ich hab' welche Mutter! Und ich glaube daran! Heute nacht glaub' ich daran."

„Du fieberst! Geh zu Bett, Kind! Ahnungen? Sie nützen nichts im Leben, sie schaden nur. Kümmere dich nicht um sie. Geh zu Bett."

„Nicht um die Welt! Aber du, Mutter! Komm, ich bringe dich in dein Schlafzimmer."

„Nein! Laß mich hier! Ob ich hier wache oder dort —"

„Wache?"

„Ja, Gabriele, wache. Viel Schlaf ist nicht mehr in meine Augen gekommen —"

„Ach, Mutter! Mutter!"

Die junge Frau sank vor der alten in die Knie. Und die müde, welke Hand legte sich leise auf das junge, blonde Haupt.

Still blieb es zwischen ihnen. Nur der Sturm pfiff, und drinnen tickte dumpf die Uhr und schlug Stunde um Stunde.

Gabriele sprang wieder auf.

„Ich halt's nicht mehr aus, Mutter! Es muß was passiert sein. Albrecht hält stets Wort. Du weißt, wie pünktlich er ist. Ich schicke Leute aus."

(Fortsetzung folgt.)

50 Jahre Schutzarbeit für das Deutschtum im Ausland

Wenn von den Türmen des altehrwürdigen Salzburg die Pfingstglocken läuten, dann durchziehen Tausend und Abertausend Jungen und Mädels aller deutscher Stämme des In- und Auslandes die Stadt, um sich zur Morgenfeier zu versammeln, mit der die Jubelfeier des V. D. A. in der Stadt seiner Gründung vor 50 Jahren beginnen wird. Einen ganz gewaltigen Aufstieg hat dieser größte aller deutschen Vereine genommen und damit nicht nur seine Lebensberechtigung, sondern seine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk erwiesen. Der V. D. A. fragt die, die zu ihm kommen wollen, nur eins: Bist du ein Deutscher? Dann bist du unser! Fast mutet es einen wie ein Traum



Salurn und die Salurner Klause.

an, daß es 1930, in dieser Zeit tausendfacher trostloser Zersplitterung und Bruderzwietracht, solch einen wundervollen Verein gibt, in dem keiner den andern nach Partei, Religion oder Stand fragt, in dem jeder unter dem blauen Wimpel marschiert in dem Gefühl der Zusammengehörigkeit aller deutschen Volksgenossen, in dem jeder seine Arbeit tut oder sein Schärflein gibt, damit



Siebenbürger Sächsin aus Rosenau bei Kronstadt.

denen außerhalb des Reiches und Oesterreichs, die von einer deutschen Mutter geboren sind und deutsch sprechen, ihr heiliges Volkstum als höchstes Kulturgut und Lebensrecht erhalten bleibe.

Vor mehr als fünfzig Jahren keimten und wuchsen in einigen geistigen und idealen deutschen Männern die Ideen zum Schutze des deutschen Volkstums in aller Welt. Da war der Berliner Universitätsprofessor Richard Böckh — mit Ernst Moritz Arndt in Freundschaft verbunden —, der die Richtlinien aufstellte, der Afrikaforscher, Stabsarzt Julius Falkenstein, einer der größten Organisatoren, der Frankfurter Arzt Dr. Lotz, der mit seinem Büchlein über die Südtiroler Sprachgrenze den Anstoß gab zur Gründung des V. D. A. in seiner ersten Gestalt als Wiener Schulverein durch Engelbert Pernerstorfer, den Mitbegründet ist, werden die schon im Reiche bestehenden Mitgliedergruppen zum Allgemeinen Deutschen Schulverein zusammengefaßt. Bernard, einer der Gründer, und Wilhelm Groß sind die einzigen aus der alten ersten Zeit, die die 50-Jahrfeier noch erleben.

Was sagten nun die Auslandsdeutschen selbst zu dieser Tat?

Gerade war der Schutzverein gegründet, als die Deutschen in Ungarn vergewaltigt und in großem Stil magyarisiert werden sollten. Im ungarischen Parlament vertraten die Siebenbürger die Sache des Deutschtums und des Deutschen Schulvereins. Bismarck, der angerufen wurde, lehnte den Verein ab, denn ihm ging Staat vor Volk. Alle Staaten damals sahen es als ihr gutes Recht an, fremdes Volkstum zu assimilieren. Da kamen von Siebenbürgen Bekenntniskundgebungen größten Ausmaßes und von erschütternder Wucht zum Deutschen Schulverein. „Endlich reicht die Urheimat den Volksgenossen die Bruderhand!" Karl Wolf, der kürzlich Verstorbene, zeichnet die europäische Minderheitenbewegung vor.

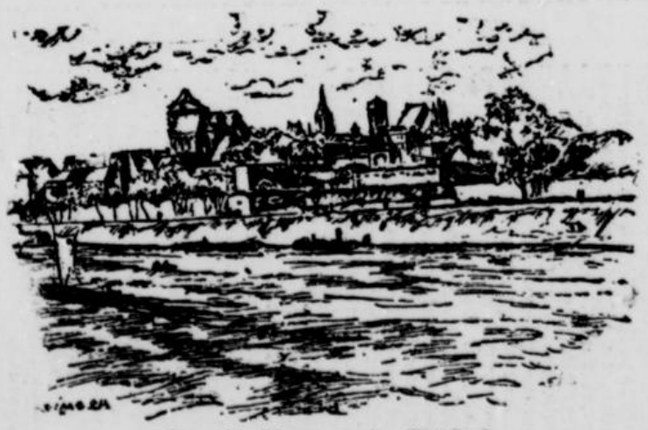
Hellseherisch hatte der Deutsche Schulverein das Problem der Zuukunft erfaßt, hatte als Fundament gerade den Stein gewählt, der beim Umsturz nicht ins Rollen kam — das Volkstum. Der deutsche, der österreichische Staat gingen in Trümmer, das deutsche Volkstum erstand wie ein Phönix aus der Asche. Erstand auch in denjenigen auslanddeutschen Siedlungen, die sich dessen nicht bewußt gewesen oder es der Liebe zu ihrem Staatsvolk untergeordnet hatten, wie die Zipser Sachsen, die als leidenschaftliche Ungarn sich sogar hatten willig magyarisieren lassen. Heute gehören sie zur Tschechoslowakei und bekennen sich wieder



Salzburg, Blick auf die Burg.

zum allergrößten Teil zu ihrem deutschen Volkstum. Auch im Banat, in Polen und Rußland konnte der V. D. A während des Krieges das volkliche Erwachen mit Freuden beobachten.

Werfen wir nun einen Blick auf die praktische Arbeit des V. D A. Wie schützt er Deutsche vor dem Verlust ihres Deutschtums?



Das alte Thorn an der Weichsel, die schönste deutsche Stadt in der entrissenen Ostmark.



Marktplatz in Budweis.

Vor allem: er baut ihnen Schulen, er erhält sie, er sendet Lehrer und Unterrichtsmittel über Land und Meer. Ja, auch übers Meer, denn Ausgangs des vorigen Jahrhunderts ist auch das Amerikadeutschtum erwacht. Der deutsche Kaufmann hatte sich festgesetzt in der Welt. Das Reichsauslanddeutschtum wuchs und wurde außer vom Reich selbst auch vom V. D. A. durch Büchereien und Förderung der Reichsauslandsschulen unterstützt. Im Kriege hatte der Verein reichlich zu tun mit der Hilfeleistung für vertriebene Auslanddeutsche. Wir gedenken der Sammlung: „Kriegshilfe in Südtirol". Und damit gedenken wir blutenden Herzens des wunderbaren deutschen Südens, dieses prachtvollen deutschen Stammes, dem Deutschsein gleichbedeutend war und ist mit Freisein, und der nun von allen durch den „Frieden" abgetrennten deutschen Volksgenossen in schwersten Ketten liegt. Wehe dem Lehrer, der dort deutsch unterrichtet, wehe dem Kind, das wo anders als in der Kirche unter dem Schuutz der treudeutschen Tiroler Priester seine Hände zum deutschen Gebet faltet!



Siebenbürgen. Motiv aus dem klassischen Land des V.-D.-A.-Gedankens.

Auch der wirtschaftlichen Nöte der Auslanddeutschen nimmt sich der V. D. A. an. Zuerst war es der Schutzverein Südmark, der Darlehen gab an Genossenschaften, Vorschußkassen, Gewerbetreibende. Außer Schulen werden auch Studentenheime errichtet. Wir denken an das schöne „Deutsche Haus" in Cilli, das, obwohl es Vereinsbesitz war, dennoch von den Slowenen fortgenommen wurde.

So leistet der V. D. A. nationale Unterstützungsarbeit auf der ganzen Linie. So zeigt er auch die geistige Not, die die Deutschen in den verschiedensten Teilen des Auslandes betroffen hat, offen auf. Das sind seine Aufgaben und er bewahrt sich volle Freiheit im Bereich dieser Aufgaben durch die mustergültige Zurüchaltung, die er sich in allen Fragen der amtlichen Politik des Reiches und Oesterreichs auferlegt. Damit gewinnt er auch in immer breiterer Oeffentlichkeit Vertrauen. Um seiner reinen Ideale willen darf er auch die Jugend rufen, die ihm in Massen zuströmt, und die ihm jetzt zu Pfingsten sein Jubelfest feiern hilft mit ihrer lieblichen Schönheit und großen Begeisterungsfähigkeit.



Marburg an der Drau in Slowenien.

Wir grüßen den V. D. A. und mit ihm den ihm angeschlossenen „Verband Oesterreich des V. D. A.; Deutscher Schulverein Südmark" zu seinem Ehrentage und wünschen, er möge wachsen, blühen und gedeihen zum Segen des deutschen Volkes.

Hilde Reimesch-Dominik.

Und wenn 1000 neue Namen kämen

D.R.P. Fertig nach Maß



„Chasalla"-Schuhe bleiben die führende orthopädische Fußbekleidung. Anatomisch richtig. Vollendet in Schönheit und Form. Nicht von heute oder gestern; seit 30 Jahren unerreicht. Das einzigartige System heißt:

„Chasalla"

Viel nachgeahmt, doch nie erreicht

Alleinverkauf für Buer
SCHUHHAUS
Grüterich
BUER
Essener Straße 23 – 25.



Kostenlose Fußberatung und Messung

Kino-Varieté

Buer, gegenüber dem Rathaus. Tel. Horst-E. 2155

Ab Freitag, den 6. Juni 1930
Das große Pfingstprogramm

Aafa-Tobis zeigen den
DEUTSCHEN TONFILM

Dich hab ich geliebt

MANUSKRIPT: WALTER REISCH
KÜNSTLERISCHE OBERLEITUNG UND REGIE:
RUDOLF WALTHER-FEIN

TONREGIE: HANS CONRADI
MUSIKALISCHE ILLUSTRATION u. KOMPOSITION: SCHMIDT-BOELCKE

In den Hauptrollen:
MADY CHRISTIANS
HANS STÜWE · WALTER JANKUHN

Im Beiprogramm:
Der weiße Wildling
ein Sensations-Wildwestfilm mit dem Wunderpferd „Scout"

Micky, das Tonfilmwunder
„Die Geisterstunde"

Hui! Das Käuzchen schreit, der Nachthund heult. Da taucht ein Knochenmann aus einer bemoosten Grabplatte hervor. Er bringt die Kater und das Käuzchen schreit zur Ruhe und tanzt dann mit anderen Geistern einen Totentanz, daß der selige Goethe seine Freude daran gehabt hätte.

Kulturfilm

Beginn der Vorstellung an Wochentagen 4 Uhr

Wohnhaus
mit Stallung u. Garten an der Bismarckstraße (Erle) gelegen, günstig zu verkaufen. Wohnung wird frei.
Angebote mit Angab. der verfügbaren Barmittel unter B Z 576 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

10/45 PS Opel-Limousine
Baujahr 1928, neuwertig, zugelassen, versteuert und gut bereift, aus Privathand
für Mk. 1400.—
gegen Kasse zu verkaufen
Karl Laudien, Essen, Gemarkenstr. 30, Telefon 43381

Eine fast neue verenkbare
Kabinett-Singer-Nähmaschine
Rundschiffchen, preiswert zu verkaufen.
Fischer, Buer-Hochhausen, Horster Straße 172.

Verschiedenes

Achtung!
Witwe ohne Rente nimmt noch Wäsche bei billigster Berechnung zum Waschen an.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Stellenangebote

Ein sauberer
Eisfahrer
welcher im Besitz eines Gewerbescheines ist, sofort gesucht.
Kaffee Wieler, Buer-Erle, Bismarckstraße 182

Ein ordentliches kath.
Lehrfräulein
nicht unter 17 Jahren, möglichst mit Handelsschulbildung Ostern gesucht
Lehrmädchen
gesucht
Kaffee Asch, Buer-Erle, Bismarckstr. 140.

Suche
Mädchen
welches gut melken kann. Daselbst 14 bis 15 jähr. Mädchen gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Eickhoff, Haus Lüttinghof.

Tüchtiges
Mädchen
für sofort gesucht
Angeb. unter B Z 27 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Mietangebote

Freundlich möbliertes sonniges
Zimmer
ruhig gelegen, sofort zu vermieten
Buer, am Stadtwald 5, parterre.

3-räumige Etage
Bad und Mansarde evtl. mit Büro, zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Kaufangebote

2 leichte Brotwagen u. 1 Pferd (Hannoveraner) preiswert zu verkaufen Bäckerei Stephan Hellermann Herne, Neustraße 37, Telefon 50507.

Diese Woche Ziehung 7.-14. Juni
Volks-Höhl Lotterie
6000 Gew. u. 3 Prämien i. Gesamtwerte von RM
Höchstgew. 430000
Doppelgew. 150000
Höchstgew. a. Einzellos 75000
2 Hauptgew. je 5000 100000
2 Hauptgew. je 2500 50000
2 Hauptgew. je 2000 40000
2 Hauptgew. je 1000 20000
Lose à 3 RM
Doppellose à 2 RM
Glücksbriefe à 5 Lose sort. 5 RM o. vorh. Tons 3 RM
empfiehlt u. versendet
Beckbauer
Staatl. Lott.-Einnahme
Buer, Essener Str. 18.
Durchgehend von morgens 8.30 Uhr bis 7 Uhr abends geöffnet

1. Hypotheken
Zinsgen in wenig. Tagen durch
Th. Schmedding, Gelsenkirchen, Wiesenstr. 11
Tel. 21987 Gegr. 1890

Gelsenkirchen, Alter Markt
Hansa-Kino-Lichtspiele
Täglich 8 Uhr das große Programm.



MARGARINE
Clever-Stolz
„immer frisch"

Kochen und braten Sie mit Butter?
Versuchen Sie es mit „Clever-Stolz"!
Niemand wird einen Unterschied finden und sie kostet nicht die Hälfte.

Unsere Pfingstausgabe
erscheint Samstag früh
Anzeigen hierfür erbitten wir bis heute nachmittag 4 Uhr

Zur Entgegennahme dringender Anzeigen für die
Dienstagausgabe
ist unsere Geschäftsstelle am Pfingstmontag von 11 bis 12 Uhr geöffnet

Das weltberühmte gesetzl. geschützte



Nur echt in diesem Original-Karton.

„20 Jahre jünger"
auch genannt „Exiepäng"
1. Exiepäng gibt jedem ergrauten Haar die Jugendfarbe wieder.
2. Exiepäng ist das Verjüngungsmittel, das Sie suchen.
3. Exiepäng läßt den natürlichen Farbstoff der Haare neu erstehen.
4. Exiepäng ist wasserhell, schmutzt nicht, ist dem Haarwuchs zuträglich.
5. Exiepäng wirkt nach und nach, also für andere unauffällig.
6. Exiepäng stärkt nachweislich den Haarwuchs.
7. Exiepäng ist seit 31 Jahren erprobt und vollständig unschädlich.
8. Exiepäng hat sich durch seine Güte Weltruf erworben.
9. Exiepäng läßt Sie 20 Jahre jünger erscheinen.
10. Exiepäng gibt neuen Lebensmut und hebt Ihr Selbstvertrauen.
11. Exiepäng wird von tausenden Professoren, Ärzten etc. gebraucht und empfohlen.

Man ist nur so alt, wie man aussieht, niemand fragt nach dem Geburtsschein. Kaufen Sie deshalb heute noch „Exiepäng". Preis Mk. 7.—. Für dunkle Haare und solche, welche schwer annehmen, „Extra stark". Preis Mk. 12.—. Nachahmungen weise man zurück.
Zu haben in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien und Apotheken, wo nicht, direkt zu haben vom alleinigen Hersteller

Parfümeriefabrik Exiepäng
Berlin SO 107, Muskauer Straße 9

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

Der knatternde Motor

Vom Rhein durch Münster und Sauerland zum Rhein

Zweite Wanderfahrt des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes e. V. Landesgruppe „West"

Schon seit Jahren verfolgt der Deutsche Motorradfahrer-Verband e. V. den Zweck seinen Mitgliedern durch Wanderfahrten die Schönheiten der Heimat, des Rheins, Sauer- und Münsterlandes, der Eifel, des Westerwaldes usw. (Rheinlandfahrt 1928, Westfalenfahrt 1929) zu zeigen.

Auch das Ausland, unser Nachbarland Holland, hatten die Mitglieder des DMV. Gelegenheit, anläßlich der im vergangenen Jahre durch die Landesgruppe West des DMV e. V. erstmalig aufgezogenen und einzigen offiziellen größten Hollandfahrt unter Fürung des Koninklijke Nederlandsche Motorwielerijders-Vereeniging kennen zu lernen.

Auch in diesem Jahre ist die Landesgruppe West des DMV. ihren Mitgliedern in bezug auf Wanderfahrten gerecht geworden. Sie führt vier Wanderfahrten durch, die für die Teilnehmer noch gewertet und wobei die pünktlichsten und eifrigsten Wanderfahrer außerdem am Schluß des Jahres noch mit Ehrenpreisen bedacht werden.

Nachdem nun die erste Wanderfahrt durch die Lippegegend, den Teutoburgerwald usw. bereits stattgefunden hat, findet die zweite Wanderfahrt, in Gestalt einer bewerteten Tourenfahrt am 8. und 9. Juni ds. Js. durch die Niederrheingegend, das Münster-, Westfalen- bzw. Sauerland, Siebengebirge, Westerwald mit dem Start in Düsseldorf und Ziel in Remagen statt.

Die Ausschreibung ist in Kürze fertig gestellt und kann durch die Sportabteilung der Landesgruppe „West" des D. M. V. e. V. Düsseldorf, Seydlitzstraße 7, Telephon 35 504 bezogen werden, an welche Adresse auch etwaige sonstigen Anfragen zu richten sind.

Die Pfingstfahrt ist gleichzeitig offen als bewertete Tourenfahrt für Mitglieder des Deutschen Motorradfahrer e. V. und des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club.

Nürnberg besiegt Westerholt mit 7 : 5

Eine Sportsensation in Westerholt / Tapfer schlägt sich „Adler"-Westerholt / Aber das Glück begünstigt „Sparta"-Nürnberg

Herrliches Juniwetter; Klarer blauer Himmel, aus dem die Frühlingssonne gleißt. Fast ganz Westerholt und Umgegend zog es am gestrigen Donnerstag magnetisch zum Sportplatz, um den gewagten Freundschaftskampf des Reichsmeisters Sparta Nürnberg (DJK) gegen Adler Westerholt (DJK) beizuwohnen. Tagelang vorher schon tippten die Westerholter zum Teil auf einen hohen Sieg der süddeutschen Gäste, die in ihren Reihen mehrere Internationale aufzuweisen haben. Als die Gäste den fast ganz im Grünen liegenden Platz betraten und freudig begrüßt wurden, hatten sich über 1000 Zuschauer eingefunden. Bürgermeister Holz hieß die Gäste herzlich willkommen und eröffnete das Spiel. Glänzend arbeiteten in den Reihen der Nürnberger Mittelstürmer Jobst, der kleine, schnelle Linksaußen Bickel und der Torwart. Was die Sieger an Technik und ganz besonders im Kopfspiel den Adler-Leuten voraus hatten, machten diese durch Schnelligkeit und Eifer voll und ganz wieder wett. Bevor der gut leitende Unparteiische das Zeichen zu Anstoß gab, traten die Mannschaften zusammen, wobei Bürgermeister Holz dem Spielführer der Gästemannschaft einen Blumenstrauß überreichte. Bürgermeister Holz führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus:

Das heutige Fußballspiel hat für Westerholt ein ganz besonderes Gepräge, Gesinnungsgenossen aus Süddeutschland sind zu uns gekommen, um mit den Westerholter Jungmannen ihr Können zu messen. Höchst ehrenvoll für uns ist es, daß gerade unsere Gemeinde als Ort für diesen Jugendwettkampf ausersehen worden ist. Es ist mir eine Freude die jungen, fremden Sportler und alle Teilnehmer von nah und fern, sowohl einheimische wie auswärtige Sportfreunde begrüßen zu können.

Kurz vor 7 Uhr ließ der Schiedsrichter zum Beginn des Kampfes seine Pfeife ertönen. Ueberraschend schnell hatten sich die Nürnberger mit dem Platz abgefunden und verlegten das Spiel hauptsächlich auf ihre rechte Seite. Mehrere schwere Situationen vor dem Westerholter Tor verlaufen für diese glücklich. Eine schöne Torchance ließ nach kurzer Spieldauer Halbrechts von Adler aus. Die 18. Minute bringt die Nürnberger in Front und Halbrechts nahm eine Flanke von Linksaußen auf und sandte zum ersten Treffer ein. Es war noch keine Minute vergangen und schon war der Ausgleich durch ein Selbsttor geschaffen. Spartas linker Verteidiger köpfte nämlich den Ball ins eigene Tor. Weiter sind die Westerholter in Front und können durch Linksaußen das Resultat auf 2:1 und wiederum zwei Minuten später durch den Mittelstürmer unter lautem Jubel der zahlreichen Anhänger auf 3:1 stellen. Das war den Nürnbergern denn doch zu dumm. Sie drehten Dampf auf, drängten die Adler-Elf eine Zeitlang zurück und konnten durch Linksaußen und etwas später durch den bekannten Mittelstürmer Jobst noch vor der Pause das Resultat auf 3:3 stellen. Ein Zeichen, daß sich die Westerholter bis dahin ganz famos gehalten haben.

Nach dem Seitenwechsel wurde schon bald nach Wiederanstoß für die Gäste ein Elfmeter gegeben, der durch Nachschuß des Linksaußen zum vierten Tor für Nürnberg führte. Fabelhaft brannte dieser kleine Außenstürmer mit dem Ball durch und brachte es fertig, oben an der Torlinie die schönsten Flankenbälle hereinzugeben. Als die Partie 4:3 für Nürnberg stand, mußte Westerholts Mittelstürmer infolge einer Verletzung ausscheiden. Das vierte Tor für den Gastgeber kam auf das Konto des Halblinken, der übrigens ein gutes Schußvermögen zeigte. Ein sehr schönes Tor war der fünfte Treffer für Nürnberg. Jobst hatte den Ball angenommen, spielte ihn ab, ließ sich den Ball auf den freie Raum zuspielen und schoß flach in die äußerste Torecke. Derselbe Spieler besorgte zum Schluß den sechsten und siebenten Treffen und war neben Linksaußen der Held des Tages. Beim Stande 7:4 brannte plötzlich der Westerholter Linksaußen mit dem Ball durch, raste die Seitenlinie entlang und konnte unter lautem Beifall noch ein beachtenswertes fünftes Tor für seine Farben erzielen. Die Nürnberger haben verdient gewonnen und zwangen die Westerholter zur Hergabe ihres besten Könnens. Die Adler-Elf kann auf das Abschneiden gegen den Reichsmeister stolz sein.

Beachtenswerte Leistungen zeigten von „Adler" Torwart, linke Sturmseite, Mittelläufer und Verteidigung.

Turf und Toto

Rennen in Horst

Wieder guter Nennungsschluß

Der Nennungsschluß für die Horster Juni-Rennen am Sonntag, den 15. und Donnerstag, (Fronleichnam), den 19. Juni, ist wieder ganz hervorragend ausgefallen. Für die 14 Konkurrenzen sind insgesamt 356 Nennungen abgegeben worden, was einem Durchschnitt von 25,4 Nennungen pro Rennen entsprnicht. Dieses ist ein erfreulicher Beweis für die Beliebtheit des alten rheinisch-westfälischen Rennplatzes.

Die Donnerstag-Rennen

Hoppegarten

1. Rennen: 1. Rhapsodie,, 2. Rosmarin, 3. Audacia. Toto 65:10.
2. Rennen: 1. Lärche, 2. Poliglott, 3. Hauptmanns Schwester. Toto: 15, 10, 11.
3. Rennen: 1. Theseus, 2. Nobel, 3. Priester. Toto: 48, 15, 12, 18.
4. Rennen: 1. Gutenberg, 2. Csampas, 3. Irmin. Toto: 18, 11, 13.
5. Rennen: 1. Majordomus, 2. Granit, 3. Amalfi. Toto: 32, 14, 12.

Longchamp

1. Rennen: 1. Estragon, 2. Bigasouri, 3. L'Espadon. Toto: 17, 11, 12.
2. Rennen: 1. Feberik, 2. Lago, 3. Telegramm. Toto: 26, 14, 23.
3. Rennen: 1. Zambelli, 2. Roi du Maquis. Toto: 43, 18, 17, 22.
4. Rennen: 1. Dorifror, 2. Pure Gold, 3. Cromos. Toto: 35, 18, 20.
5. Rennen: 1. Menthol, 2. Ambre Anteque, 3. Prince de Savoi. Toto: 53, 23, 15.
6. Rennen: 1. Harmonieux, 2. Himar, 3. Miranda 2. Toto: 104, 31, 22, 32.

Am Schachbrett

Schachverein Buer 1921

Am 2. Pfingsttage wird die 3. Rund bei Feldmann, morgens 10 Uhr, ausgetragen. Es spielen:

A-Klasse: Ortmann — Dölle, Straus—Müller, Wilzek — Trier, Gehrmann — Stoffers.

B-Klasse: Conrad — Halbeisen, Bohn — Wimmelmann, Kraft — Steinbach, Hübner — Courte, Kober — Kreimer.

Die C-Klasse beginnt schon Freitagabend bei Düker ihre 6. Runde: Zwachoven — Kloß, Persch — Worgull, Grothoff — Petznik, Haltermann — Dietzel, Tewes — Domhöfer.

Japan überamerikanisiert

Baseball-Besuchszahlen: 220 000 bei drei Schultreffen

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist Baseball das Nationalspiel. Zu den Kämpfen der großen Professionalklubs kommen oft Zehntausende von Zuschauern. Japan, das sich kulturell-zivilisatorisch immer enger an Amerika anschließt, hat Baseball auch zu seinem Volkssport gemacht. Die Japanerinnen treiben es mit gleicher Begeisterung wie die Männer.

Bei den Meisterschaften der höheren Schulen Japans gab es in den drei letzten Spielen zusammen 220000 Zuschauer! Das Endspiel brachte es nur auf 40 000 Personen, weil es in Strömen goß. Am 30. März waren 80 000 erschienen, und später an einem Nationalfeiertag sogar 100 000. Die Handelsschule von Kobe, Shinko, gewann das Turnier 6:1 gegen die Handelsschule Matsuyama. Japanische Universitätsmannschaften haben Amerika besucht, und amerikanische Hochschulen haben ihre Baseballteams zu Gastspielen nach Japan gesandt.

Speisekarte

Mittagessen in unserem Erfrischungsraum

Gedeck zu 80 Pfg.

Kraftbrühe mit Mark oder Kaltschale
Pökelkamm mit frischem Sauerkraut und neuen Kartoffeln
Haselnußkreme

Gedeck zu 1.10 Mk.

Kraftbrühe mit Mark oder Kaltschale
Wiener Schnitzel garn. mit frisch. Gemüse, neue Kartoffeln
Eis

Gedeck zu 1.75 Mk.

Kaltschale oder Kraftbrühe mit Mark
½ junges Hähnchen mit Kompott u. Salat
Fürst Pückler-Eis

Gutgekühlte Biere im Anstich

Wicküler-Küpper, Stern-Pils, Dortmunder Aktien und Münchener Löwenbräu

Täglich ab 3.15 Uhr spielt unsere beliebte Kapelle

ALTHOFF BUER

Parkett-Cafe Bünte

Heute

4. großer Tanzabend

der Auding-Kapelle mit verstärktem Orchester

Strauß-Abend

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Ve us" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur Pr M 2.75.

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A

Medizinal-Drogerie Herten, Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102-104

Wanderer
Triumph
B.M.W.
N.S.U.

Motorräder

Reparaturen in saubersier Ausführung sämtl. Fabrikate

Joh. Tertel, B.-Erle

Telefon 1927 Horst-Emscher

Tonrohre

liefert preiswert ab Lager Güterbahnhof Essen-Rüttenscheid, Veronikastraße.

Heinrich Zinner, Essen

Fernsprecher 40749.

A. Lechtenberg

Buer-Erle, Bismarckstraße Nr. 173

Telephon Amt Horst-Emscher Nr. 843

Buchhandlung / Bildereinrahmung

Agentur der Buerschen Zeitung

Annahme von Inseraten sowie sämtl. Drucksachen

Arterienverkalkung! Herzleiden!

Vor 11 Jahren von den Aerzten aufgegeben, bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.

Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin-Nicolasee 405

Synagogengemeinde Buer

Freitag: Abendgottesdienst 8 Uhr.
Samstag. Morgengottesdienst 9 Uhr.



Der neue Hut

Nur diese die alles übertreffen Sie finden die größte Auswahl

in jeder Geschmacksrichtung und in allen Preislagen

Marke „Enorm" neueste Farben, besonders preiswert 4.25
Marke „Rekord" vornehme Farben, hochwertige Qualität 5.25
Marke „Sieger" hochaparte Modefarben, unerreicht preiswert 6.25
Marke „Reklame" neueste Farben, erprobte solide Qualitäten 7.25
Rauhhaar der Modehut in vornehmen Farben, neueste Formen 13.- 16.75 15.75
Haar-Hüte die führ. Marke „Wilke" in aparten Farben 23.- 15.75
Seid.-Velourhüte die führ. Marke „Wilke" in Qualität das Beste 24.- 27.50
Marke „Press Wien" neueste Formen u. Farben in Rauhhaar 23.- 26.-

L. Pfülb Inhaber

Buer, Hochstraße 3

Das größte und leistungsfähigste Spezialgeschäft am Platze

Sonnabend, den 7. Juni 1930

(Pfingstsonnabend) bleiben unsere Geschäftsräume u. Kassen

geschlossen!

Buerer Spar- und Darlehnskassenverein e.G.m.u.H., Buer
Commerz- und Privat-Bank A.G., Zweigstelle Buer
Sparkasse der Stadt Buer u. der Gemeinde Westerholt, Buer



Die Pfingstferien nur in einem tip-toppen Anzug!

Endlich werden Sie aufatmen von der Arbeit, vom Beruf, vom Büro — hinauszuziehen in die herrliche Frühlingslandschaft. Man feiert aber Pfingsten nur dann, wenn man auch in richtiger Stimmung ist. Dazu gehört vor allen Dingen ein neuer Anzug, und daß es ein anständiger Anzug sein muß, versteht sich von selbst.

Wo könnten Sie ihn besser kaufen, günstiger — Ihrem Einkommen entsprechend vorteilhafter — als bei uns

auf Teilzahlung

Ein direkter Weg von der Herstellung des Anzuges ohne Zwischenhandel direkt zum Käufer . . . .

das ist unsere Ueberlegenheit!

Und noch eine Festüberraschung:

Zu Pfingsten wollen wir Ihnen die Anschaffung noch leichter machen, bestimmen Sie selbst die An- und Abzahlung, wir richten uns ganz nach ihnen.

Zum Preisausschreiben

Die Adressen der Preisträger sind in unserem Schaufenster bekannt gegeben

RWB

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken

BUER, Hagenstr. 40 ▪ Essen, Surmanngasse 2 ▪ Gladbeck, Kaiserstr. 26 ▪ Bottrop, Hochstr. 25 ▪ Eigen, Nordring 81

NEUENAHRER SPRUDEL

SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT

gegen Zucker, Gallensteine, Magen-, Darm-, Leber- Nieren-, Blasenleiden, Gicht und Katarrhe

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien.

Hiesige Haupt-Niederlage: Heilquellen-Zentrale Wilh. Linden, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 200. Telefon 22696.

TRABRENNEN

zu Recklinghausen

Pfingst-Montag, 9. Juni und Sonntag, 22. Juni nachm. 3 Uhr

8 RENNEN

Totalisator auf allen Plätzen

Eintrittspreise: Tribüne 3 Mark
1. Platz 2 Mark, im Vorverkauf 1 Mark
2. Platz 1 Mark, Schülerkarten 50 Pfennig

Vorsicht

beim Kauf von Waschmaschinen!

Weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist, um die unübertroffene

„Miele" Waschmaschine

zu kaufen? Lassen Sie sich nicht sogenannte „verbesserte" oder „patentamtlich geschützte" Maschinen für teures Geld aufhängen. Erkundigen Sie sich in Ihrem Interesse vor dem Kauf einer Waschmaschine in den einschlägigen Geschäften nach dem Preis für die „Miele" Waschmaschine. Bei der „Miele" Waschmaschine finden Sie die Gewähr, daß Qualität und Preis im richtigen Verhältnis stehen.

Miele

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Der heutige Rundfunk

Freitag, den 6. Juni 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,05—7,30 Morgenkonzert
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen. Die Kurkapelle. Leitung: Musikdirektor Gustav Ladewig
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Grammophon- und Brunswickplatten)
10,30 Unterbrechung der Schallplattenmusik durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,20—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung: Puritanism during the Commonwealth
12,10 Mechanische Musik (Grammophon- und Brunswickplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderstunde. Els Vordemberge: Bastelstunde: Wie schmücken wir unser Zimmer mit Blumen
15,30 Wirtschaftsberichte
15,50—16,10 Dr. Otto Gmelin: Bürgerliche Haltung
16,10—16,35 Hofrat Max Grube: Theateroriginale (2)
16,35 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,35—16,45 Dr. Hans Dehle: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16,45—17,30 Jugendfunk. Kasperltheater. Das tapfere Schneiderlein. Spreche: Liesel Simon. Reinhold Freyberg. Richard Wolmar
17,30—18,30 Pelzerkonzert. Grete Eweler (Violine). Senn Summer (Lieder zur Laute). Leitung: Willi Bräuer
18,15 Unterbrechung des Pelzerkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Dr. Schoer: Die Lage des deutschen Einzelhandels
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Ritchamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19,40—20,00 Regierungsrat Dr. Peter: Die Gewerbesteuer der freien Berufe
20,00 Abendmusik des Pelzer-Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
21,00 Susa, das Kind
Lustspiel von Hans Caspar von Zobeltitz und Eddy Busch. Spielleitung: Kandner. Damen: Leithner, Bessel, Engelhardt; Herren: Lobe, Rieth, Reiff, Weimar
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Anschließend bis 1,30 (von 0,30 ab über den Deutschen Kurzwellensender auf 31,38 Meter):

Einsame Musik

Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks: Rudi Rhein, Heinz Schwartz Regnerus Ringnalda, Robert Grote. Streichquartette von Haydn, Beethoven und Schubert

Graue Haare

erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische, ohne zu färben, seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näheres kostenlos

Sanitas,
Zirndorf Bay.
Fürther Straße 30.

Beim die **Schuheinkauf Augen auf**

	18–19	20–22	23–24	25–26	27–30	31–35	
Kinderschuhe	1.65	1.95	2.90	3.45	2.60	2.60	
Damen-Spangenschuhe entzückende Neuheiten			16.50,	13.75,	12.50,	10.90,	8.90
Herren-Halbschuhe in braun, neueste Formen				14.50,	12.50,		8.90
Herren-Halbschuhe schwarz, nur solide Qualitäten				12.90,	8.90,		6.90

Herren-Knopfhalbschuhe in Lack und in braun Boxkalf, besonders billig 13.75

Wer meine Qualitäten sieht und meine Preise hört, sagt:

Zu Rosenthal muß man!

Schuh- **Rosenthal**

Buer i. W. Essener Straße 12

Schauburg-Buer

Das große
Pfingst-Programm:

Pat und Patachon
als Modekönige

Der beste Pat u Patachon-Film des Jahres!

Das grüne Monokel

Ein neuer Stuart-Webbs-Kriminalfilm

Bühne:

Charlie Banks
der Pechvogel
Das weltberühmte
Lyra-Quartett
singt deutsche und russische
Volkslieder



APOLLO
Theater • Gelsenkirchen

Es gibt nichts Schöneres!

Auf allgemeinen Wunsch lassen wir den besten aller Tonfilme, den

Richard-Tauber-Gesangs- u. Sprechfilm

noch einige Tage auf dem Spielplan.



Das lockende Ziel

Es sprechen und spielen noch mit:
Lucie Englisch, Maria Elsner, Julius Falkenstein, Karl Platen

Richard Tauber singt u. a. folgende Lieder:
„Schönstes Mädchen aus dem Städtchen"
„Es war einmal ein Frühlingstraum"
„Rot ist dein Mund"
„Am Brunnen vor dem Tore"
Duett und Arie aus der Oper „Martha".

Kassenöffnung 2 Uhr.
Aufführungszeiten: 3,00 6,/0 9,05 Uhr

Neu! Neu!

Hierzu ein deutscher Groß-Film



Frauen am Abgrund

7 Akte von Liebe und Leidenschaft
Hauptdarsteller: **Gustav Diessl, Elga Brink, Livio Pavanelli, Valery Boothby, Paul Hörbiger und die erst 7jährige Inge Landgut**

Acht Jahre ging es gut zwischen den Eheleuten Robert und Marie Stevens, acht Jahre eine Ehe voller Liebe — bis eines Tages auf einer Reise nach Ostende aus Harmonien Dissonanzen wurden und ein italienischer Tenor dem Frauenherzen gefährlich wurde.

Aufführungszeiten: 4,30 7,50 Uhr.

Die neue Wochenschau!

Orchesterleitung Heinz Damitz

Auswanderer!

Wer als Auswanderer die Heimat verlassen will gebe schnellstens seine Adresse vertraulich bekannt. Wir geben nähere Auskunft, beraten über alle Fragen u. senden franko die Broschüre „Der Auswanderer"

Für Rückporto und Broschüre sind 80 Pfennig in Briefmarken beizufügen.

Auskunft für Auswanderer H. Ludwig, Berlin-Rosenthal 2

Industrie-Kino
Gelsenkirchen

Der immer elegante und tollkühne
Luciano Albertini
stellt sich ab heute Freitag 2 Uhr im Verein mit
Ernst Verebes, Grell Berndt, Harry Hardt und Elza Tamary
in seinem neuesten und besten Abenteuerfilm vor:

Die Jagd nach der Million

7 meisterhafte Akte nach dem Roman „Lord Spleen" von Ludwig v. Wohl

Höchste Spannung — Nervenpeitschende Sensationen — Flucht über Wolkenkratzer — Entführung der Irina Grassini — Falscher Feueralarm — Flugzeug-Katastrophe — Unter den Rädern der Eisenbahn — Atemraubendes Tempo — Aber auch durchschlagender Humor — Alles in allem

Der beste Sensationsfilm der Gegenwart!

Der Wolfshund „Winnetou" u. Lina Baequette
(bekannt aus „Das gottlose Mädchen") in dem Wildwest-Goldgräber-Film:

Der König der Wälder

5 hochsensationelle Akte

Der Wolfshund „Winnetou" ist der Hauptdarsteller, der vermöge seiner Klugheit und seiner Treue zum Retter seiner Herrin wird und wahre Wundertaten verrichtet.

Im lustigen Teil die Groteske:
Lach dich krank! Mach dich gesund!

Die neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise: RM 0,40 0,60 0,90 u. 1,50.
Jugendliche und Schüler haben Zutritt.

Modernes Theater Buer

Der schönste Harold Lloyd
Los, Harold, los! Circus Tromboli

Jugendliche haben in d. Nachmittags-Vorstellung Zutritt

Ab 8 Uhr:
Es tut sich was in Hollywood
Los, Harold, los!

Wochenschau – Lustspiel (Kulturfilm)

Tot  sicher vernichtet
Istralon

sämtliche **Kakerlaken, Schwaben** u. **Ameisen**
Gegen **Wanzen** hilft **Istra-Wanzenpulver.** Gegen **Flöhe Istra-Flohpulver.** In Apotheken und Drogerien erhältlich. Niederlagen in Buer: Drogerie Nolde Hochstr. 43 Drogerie Eickers, Essener Strabe 87, in Erle Drogerie Eichenkopf Bismarckstr. 161, Drogerie Kleinebudde, Bismarckstr. 174 in Hassel Drogerie Grämer, Mährfelds r. 5, Drogerie Schäfer Polsumer Str. 161, in Scholven Drog. Westermann, Scheideweg, Drog. Wohlfahrt, Feldhauser Str.

Bei Darmträgheit
NUR APOTHEKER RICH. BRANDT'S **Schweizerpillen**

Ihren Pfingst-Braten bestellen Sie bitte schon heute!

Für die Festtage:

Allerbestes Ochsen- und Rindfleisch. Prima Mastkalbfleisch, vom besten das Beste. Schweinefleisch, frischer Schinken und Rollbraten. Wurst und Aufschnitt stets frisch und in bester Güte, bekannt billigst. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Buerscher Fleischkonsum Heinrich Breuckmann

Hagenstraße 43 und Essener Straße 167

Fernruf 1233 Fernruf 568